

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 128 (1. Blatt) Dienstag, den 24. Oktober 1916 44. Jahrgang

Schwere Niederlage der Russen und Rumänen in der Dobrudscha.

Ein Ultimatum an Bulgarien? — Fortdauer der erbitterten Sommerkämpfe.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 21. Okt. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Im Sommergebiet hält der starke Feind an. Zwischen Se Sarb und Gancourt-Pabbaye scheiterten englische Angriffe im Nahkampf. Weiter östlich erstreckte unser kräftiges Wirkungsfeld auf die feindlichen Sturmgräben Angriffsversuche. Vorstöße der Franzosen über die Straße Sailly-Mancourt brachen vor unseren Hindernissen zusammen. — Unsere Kampfgeschwader schützten in zahlreichen Luftangriffen die Beobachtungsflieger. Zwölf Flugzeuge des Gegners wurden abgeschossen, vier liegen hinter unseren Linien. Eine nächtliche Luftkessel auf Bahnhöfe und Munitionslager hinter der feindlichen Front hatte guten, an Explosionen und Bränden beobachteten Erfolg.

Front des deutschen Kronprinzen.

Nege Artillerietätigkeit auf beiden Maas-ufeln.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Wieder bemühten sich in fruchtlosen, verlustreichen Kämpfen russische Divisionen, uns die am Westufer des Stohod kürzlich genommenen Gräben zu entreißen, und wiederum brachte an der Narajowka ein Angriff deutscher Truppen unter Führung des Generalmajors von Gallwitz russische Stellungen nördlich von Stomoroch in unsere Hand. Verschiebte Gegenstöße brachten dem Feinde neue Verluste. 5 Offiziere, 150 Mann, sieben Maschinengewehre konnten gestern aus den eroberten Stellungen zurückgeführt werden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

An der siebenbürgischen Grenze dauern bei Schneefall und Frost erfolgreiche Wald- und Gebirgskämpfe an. Der Rumäne hat dabei schwere Verluste.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensen.

Die Kämpfe in der Dobrudscha haben sich zu unsern Gunsten entwickelt. Die verbündeten deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen drängen an verschiedenen Punkten in die feindliche Hauptstellung in der Linie südlich von Nasova (an der Donau)—Aganlar—Tuzla ein und nahmen Tuzla, die Höhen nördlich von Topraisar, nördlich von Coarzea und nordwestlich von Muciova nach heftigen Kämpfen. Wir machten dabei etwa 3000 Russen, darunter einen Regimentskommandeur, auch einige hundert Rumänen, zu Gefangenen und erbeuteten 22 Maschinengewehre und einen Minenwerfer. Deutsche Flugzeugschwader beteiligten sich erfolgreich aus den Lüften am Kampf.

Mazedonische Front.
Die Lage ist unverändert.

W Großes Hauptquartier, 22. Okt. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Die Sommerkämpfe wird mit Erbitterung fortgesetzt, beiderseitige kräftige Entfaltung artilleristischer Mittel gab ihr auch gestern, vornehmlich auf dem Nordufer, das Gepräge. — Trommelfeuer auf Gräben und Hintergelände leitete englische Angriffe ein, die von der Ruere bis Courcellette und beiderseits von Guedecourt in oft wiederholten Anstürmen vorbrachen. Unter dem rücksichtslosen Menschenvergnügen entsprechenden Opfern gelang es dem Gegner, in Richtung Mancourt-Pabbaye Boden zu gewinnen; bei Guedecourt wurde er abgewiesen. — Heftige Kämpfe bei Sailly blieben ohne Erfolg für die Franzosen. — Südlich der Somme brachte ein Gegenangriff uns in Besitz einer Anzahl kürzlich verlорener Gräben zwischen Biaches und La Maisonnette; wir nahmen den Franzosen hier 3 Offiziere, 172 Mann und 5 Maschinengewehre ab. — In den Waldkämpfen nördlich von Chaumes wird seit gestern abend erneut gekämpft.

Front des deutschen Kronprinzen.

An der Maas hält das lebhafteste Artilleriefire an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Vor der Mitte der Heeresgruppe des Generalobersten von Bohrfeld und westlich von Luchteigerte sich in einzelnen Abschnitten die beiderseitige Feuerstätigkeit. — Vorfeldkämpfe westlich der oberen Sirypa verliefen für uns günstig. Unter Führung des Generals der Infanterie von Gerol haben deutsche Truppen nach den räumlich eng begrenzten, erfolgreichen Vorstößen der letzten Tage in einheitlichem Angriff zwischen Swistelnitz und Stomoroch Nowe den Feind erneut geworfen; nur ein kleines Geländestück auf dem Westufer der Narajowka ist noch im Besitz des Gegners. Seine zwecklosen Gegenstöße scheiterten, er hatte schwere, blutige Verluste. Wir machten 8 Offiziere und 745 Mann zu Gefangenen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Trotz zäher Verteidigung der Zugänge ihres Landes sind rumänische Truppen an mehreren Stellen geworfen worden; den bereits erstrittenen Geländebesitz konnten uns Gegenstöße nicht entreißen.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensen.

Die am 19. Oktober begonnene Schlacht in der Dobrudscha ist zu unsern Gunsten entschieden. — Der russisch-rumänische Gegner ist nach schweren Verlusten auf der ganzen Front aus seinen schon im Frieden ausgebauten Stellungen geworfen; die starken Stützpunkte Topraisar und Cobadin sind genommen. Die verbündeten Truppen verfolgen.

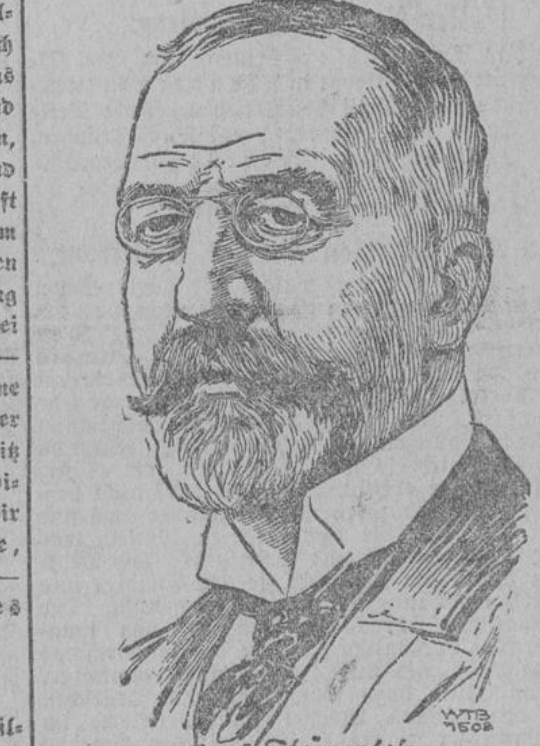
Mazedonische Front.

Die Kämpfe im Gernabogen sind noch nicht abgeschlossen; deutsche Truppen haben dort eingegriffen.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Der österreichische Ministerpräsident Graf Stürgkh ermordet.

(W) Der Ministerpräsident Graf Stürgkh ist Sonnabend beim Mittagessen



Graf Stürgkh, österreich. Ministerpräsident

von dem Herausgeber einer Wiener Zeitschrift namens Adler erschossen worden.

Ein Augenzeuge über das Attentat.

(TU) Ueber den Hergang des Attentats erzählt der Korrespondent der TU von einem Augenzeugen der furchtbaren Tat folgende Einzelheiten: Der Ministerpräsident Graf Stürgkh erschien, wie gewöhnlich, Sonnabend mittags um 1/2 Uhr im Hotel Meißl u. Schönb., welches sich im Mittelpunkt der Stadt befindet und zahlreiche hohe Würdenträger, Minister, Großindustrielle und Abgeordnete zu seinen Gästen zählt. Er begab sich in den Speisesaal des Hotels im ersten Stock und nahm an einem Tisch in der Nähe des Fensters Platz, an welchem bereits der am gleichen Tage in Wien eingetroffene Statthalter von Tirol, Graf Troggenburg, und der Bruder des verstorbenen Ministers des Innern, Großgrundbesitzer Baron Lehrenthal aus Graz, sich befanden. Graf Stürgkh nahm ein einfaches Mahl, unterhielt sich dann mit den beiden Herren. Um 2 Uhr betrat ein auffallend gekleideter Herr mit blondem Künstlerhaar den Saal und nahm ungefähr vier Plätze vom Ministerpräsidenten entfernt Platz. Er bestellte beim Oberkellner ein Mittagessen, bestehend aus Suppe, Rindfleisch, Mehlspeise und schwarzen Kaffee. Um 3 1/2 Uhr beglich er die Rechnung von 8 Kronen, machte aber keine Miene, sich zu entfernen. Der Kellner erklärte, daß ihm der Gast unbekannt gewesen sei, und daß er ihn früher noch nie im Hotel gesehen habe. Wenige Minuten nach 3 Uhr erhob sich der Mann plötzlich, eilte auf den Tisch zu, an welchem Ministerpräsident Stürgkh saß, zog aus der rechten Hosentasche einen Revolver und gab drei Schüsse gegen den Grafen Stürgkh ab, der von allen drei Kugeln am Kopf getroffen, lautlos zusammenbrach. Während Graf Stürgkh am Boden lag, sprangen Graf Troggenburg und Baron Lehrenthal auf und eilten dem Täter nach, der sich aus dem Saal flüchten wollte. Auch andere Gäste, unter denen sich einige reichsdeutsche Offiziere befanden, sprangen von ihren Sitzen auf, um den Mörder festzunehmen. Bei der Tür gelang es dem Oberkellner, den Täter zu fassen, während Baron Lehrenthal, der dem Mörder unmittelbar auf dem Fuß gefolgt war, ihn fest

an der rechten Hand faßte. Hierbei drehte der Attentäter den Revolver herum und es ging ein vierter Schuß los, der Baron Lehrenthal in den rechten Fuß drang. Mehrere Offiziere, welche den Säbel gezogen hatten, hielten den Mörder fest und brachten ihn aus dem Speisesaal über die Treppe in das Foyer. Die Rettungsgesellschaft und die Polizei wurden sofort herbeigeholt. Der Arzt konnte nach seinem Eintreffen nur mehr den Tod des Ministerpräsidenten feststellen. Der Attentäter wurde hierauf bis zum Eintreffen der Polizei-Kommission in das Leichenhaus gebracht. Auf die Frage, wer er sei, antwortete der Mörder, er heiße Dr. Friedrich Adler. Er werde alles nur vor Gericht mitteilen. Der Attentäter ist der Sohn des sozialdemokratischen Führers und Reichstagsabgeordneten Dr. Viktor Adler. Er ist 32 Jahre alt, Sekretär der deutschen sozialdemokratischen Partei Österreichs und Chefredakteur der radikalen Zeitschrift „Der Kampf“.

Karl Graf Stürgkh

beliebtete seit 1911 den Posten eines österreichischen Ministerpräsidenten. Er war einer der hervorragendsten Vertreter der österreichischen Diplomatie und hat es mit Klugheit, Energie und großem Geschick verstanden, sich das Vertrauen weitest Kreise in Österreich zu erwerben. Der Mordanschlag, dem er jetzt zum Opfer gefallen ist, wird nicht nur in seiner engeren Heimat, sondern bei allen Österreichern verbündeten oder befreundeten Ländern den schmerzlichen Widerhall erwecken. — Auf den Grafen Stürgkh war bereits am 5. Oktober 1911 ein Attentat verübt worden. Damals gab im Reichsrat während der Sitzung ein Mann fünf bis sechs Schüsse von der zweiten Galerie aus auf die Ministerbank ab. Die Schüsse gingen fehl, eine Kugel nur prallte zurück und streifte Graf Stürgkh leicht am Arm.

Der „Berl. Vol.-Anz.“ schreibt zu dem Attentat auf den Grafen Stürgkh: Graf Stürgkh, immer einer der deutschen Parlamentarier Österreichs, die im Vorbergrunde standen, ist durch den Krieg zu dem Range eines jener Staatsmänner emporgestiegen, die von der einen Seite leidenschaftlich bekämpft, von der anderen ebenso leidenschaftlich als Retter in der Not gebriesen wurden. Sein Lebensziel war klar: die Rettung des in unheilbar scheinenden innerpolitischen Kämpfen versunkenen Österreich, aber über die Wahl seiner Mittel, eine Annäherung der Nationen in Österreich herbeizuführen, gingen die Urteile weit auseinander. Die freischafflichen und bürgerlichen Kreise Österreichs trugen schwer daran, daß unter allen kriegsführenden Staaten gerade Österreichs vom parlamentarischen Leben ausgeschlossen bleiben sollte. Immer stärker wurde der Druck und Ruf der öffentlichen Meinung nach Eröffnung des Parlaments. Hochadel und Bürgertum traten vereint an den Grafen Stürgkh heran und bemühten sich in den letzten Tagen, ihn zur Wiederaufnahme der Reichsratsverhandlungen zu bewegen. Vielleicht liegt in der Antwort, die Graf Stürgkh gab, der Schlüssel zu dem Attentat verborgen, dem er jetzt zum Opfer gefallen ist. Graf Stürgkh erklärte, er müsse unbedingte Garantie haben, daß das Parlament so arbeite, wie es in Kriegsjahren allein möglich sei.

Die Tat eines Irrsinnigen?

Zur Ermordung des österreichischen Ministerpräsidenten schreibt Friedrich Stambler im „Vorwärts“: „Die Tragödie der Menschheit, die wir seit dem Tage von Sarajewo in unermesslichen Qualen erleben, hat mit der Wahnsinnstat von Wien einen neuen Höhepunkt erlangt, einen Höhepunkt, wie ihn die grausamste Phantasie nicht zu denken vermocht hätte. Der österreichische Ministerpräsident Graf Stürgkh ist tot, und die Hand, die ihn traf, war Fritz Adlers Hand! Graf Stürgkh war ein einfacher Mann, an seiner Bähre trauern nicht Weib und Kinder. Ein raider Tod, wie er Tausenden draußen auf den Schlachtfeldern beschieden ist, hat den Mannsgenossen ertötet und hat ihm mit leichter Hand die Würde eines Staatsmannes genommen, die unendlich schwer zu tragen

war. Nicht er — nur die Lebenden sind unglücklich! Der große Kaiser von Österreich! Ihm fiel der Bruder, der Sohn, die Gattin, der Neffe und Thronfolger — die blühenden Kinder von Querceto, Mähering, Genz, Ceraudo wieben an uns vorbei — jetzt der Kaiser in allerhöchster Zeit. Alles menschliche Empfinden neigt sich vor dem Geiste auf dem Thron. Wer hat erlebt, wer getragen, was er erlebt und getragen hat! Aber auch nicht der Kaiser Franz Joseph ist es, der am allerhöchsten getroffen ist. Das ist ein Mann, an dem die Herzen aller Arbeiter Deutschlands und Österreichs in Liebe und Verehrung hängen, das ist unser Viktor Adler, der unglückliche Vater eines irrenden Märders. Welche menschliche Tragik liegt über diesem großen Leben! Viktor Adler war es, der die österreichische Arbeiterbewegung als einflussreicher Arzt aus den wirren Krämpfen eines anarcho-kommunistischen Unsinns die der sie auf die klaren Bahnen strengen politischen Denkens emporführte und sie zum Geist der Marxschen Lehre erzog. Ein Mann aus Titanengestalt, ein Tröter und Stürmer, aber ein vor durchdringendem Scharfsinn gebildetes Temperament, erfüllt vom Geist des Vorwortes: „Das Gesetz nur kann uns Freiheit geben.“ So kämpfte er im Staat um den Staat, gegen schlechte Gesetze für bessere Gesetze, so ward er Sieger im Kampf um das allgemeine Wahlrecht. Und er, der kämpfte gegen jegliche Anarchie, ward nun selbst das eigentliche grausam tief getroffene Opfer eines durch Krankheit zugelassenen Menschenhins. Viktor Adler war irrtümlich, als er die entscheidende Tat beging. Kein Mensch, der ihn, der seine Familie kennt, kann einen Augenblick daran zweifeln. Heute muß vor aller Welt ausgesprochen werden, was seit Jahrzehnten die tiefverschleierte Tragödie der Familie Adler war: Nicht zum erstenmal hat diesmal die grausamste aller menschlichen Strafen in diesem unglücklichen Hause ein Opfer gefordert! Niemand wird daran denken, die Arbeiterbewegung oder einen Teil von ihr für diese grauenhafte Tragödie verantwortlich zu machen. Über die Arbeiter Deutschlands und die ganze Bevölkerung Österreichs, in der Viktor Adler herzliche Verehrung geniesst, wenden sich mit tiefer, forgnvoller Teilnahme dem unglücklichen Vater eines Unglücklichen zu, unsern teuren Viktor Adler! Wir wissen in diesen Stunden menschlichen Schmerzes kaum, was wir vom Schicksal für ihn erbitten sollen. Aber wir wissen, daß das Leid, das wir tragen können, unerträglich ist. Wir wünschen ihm, dem Kranken, aber doch so starken Mann, übermenschliche Kraft.

Der „Berl. Vol.-Anz.“ teilt noch mit: Dr. Friedrich Adler macht bei seinen Aussagen den Eindruck eines politischen Fanatikers, der selbst seine Mordtat nur vom idealen Standpunkt betrachtet. Andererseits aber muß hervorgehoben werden, daß bei Dr. Adler in der letzten Zeit eine überaus nervöse Erregtheit zu beobachten war. Sein Benehmen war ein exaltiertes. So nahmen z. B. die Parteiführungen, an denen er als Sekretär der deutschen sozialdemokratischen Partei Österreichs teilnahm, infolge seiner Gegenwart einen fälschlichen Verlauf. Auch scheint Dr. Adler erblich belastet zu sein, es befindet sich nämlich eine seiner Schwestern schon seit 15 Jahren in einem Irrenhaus.

Eine Ankündigung des Mordes.

(TU) In der Vertrauensmännerversammlung der sozialdemokratischen Partei am 20. Oktober griff Dr. Friedrich Adler die Parteileitung äußerst heftig an. So könne es nicht mehr weitergehen. Man müsse zur Tat schreiten. Er wurde sehr erregt, schlug mit der Faust auf den Tisch und verkündete das Beratungszimmer mit den Worten: Wenn Ihr nicht wißt, was zu geschehen hat, ich weiß es. Man hielt diese Worte für die Ankündigung seines Austritts aus der Partei. Wie sich jetzt zeigt, hat er sie anders gemeint.

Das Leichenbegängnis

des Ministerpräsidenten findet am 24. Oktober statt. Die Leiche wird in Wien eingesehnet und dann zur Beisetzung nach Halbenrain (Steiermark) gebracht. — Der Vater Friedrich Adlers wurde Sonntag nachmittag einem gerichtlichen Verhör unterzogen, das bis in die späten Abendstunden dauerte.

Die Lage im Westen.

Der neue Kriegswinter.

Früher als den in der Offensive kämpfenden Parteien lieb sein mag, ist der Winter gekommen, der uns heute schon Fluten herabschüttelt. Er hat Schneestürme über die Karpathen gebracht, in Wolynien und zwischen Riga und Dinaburg Regen angeschüttet und die Schlupfe fließen lassen und wird nun in Rüge auch das Gelände in Flandern und im Artois sowie in den Vogesen wieder unweegsam machen. Die Schützengräben füllen sich mit Wasser, die Mulden mit Schlamm, das ganze Glend des winterlichen Schützengraben-Krieges beginnt von neuem. Dort aber, wo die Entente ihre große Belagerungsschlacht in den vierten Monat fortsetzt, an Unice und Somme, wird der Angriff mühsamer, blutiger und folterlicher; der Nebel zwingt die Artillerie, vielfach auf Geratewohl zu streuen, und der Regen macht das Gelände zum Sturmhauf ungeeignet.

Gleichwohl sehen, wie Stegemann im „Berliner Bund“ ausführt, Engländer und Franzosen, wie nicht anders zu erwarten war, ihre Angriffe fort und suchen sie unter dem Namen einer Druckoffensive als verfohlene Durchbruchaktion mit unvermindelter Energie zum Ziele zu führen. Nach den französischen Meldungen ist es ihnen gelungen, Caillie-Saillies im Laufe der letzten Tage vollständig zu erobern. Sie melden bereits Kämpfe nördlich und nordöstlich davon und haben, wenn das zutrifft, die starke Dorfstellung und die anschließende Geländewelle rasch an sich gerissen. Dadurch wird der Angriff der Engländer in der Richtung Le Transloy erleichtert, die Ausdehnung des St. Pierre-Baast-Waldes bleibt indes eine schwierige Sache, da dessen Nordwestfront zweifellos ebenfalls zur Verteidigung hergerichtet ist. Gegen die Butte de Wariancourt, die jetzt zum erstenmal als solche in den englischen Berichten genannt wird, gewinnen die Engländer nur langsam Raum; sie haben noch nicht weit genug herangegriffen, um dieses wichtige Glied der deutschen Verteidigungslinie durch-

umfassenden Angriff aus dem Sait zu lösen. Die Sturmfront wird erst durch Umfassung erzielt. Werden die Angriffe ohne Rücksicht auf Materialaufwand und Menschenverluste fortgesetzt, so müssen sie weitere Verluste bringen und sich immer weiter nach Osten strecken. Bis jetzt ist noch kein Nachlassen der englisch-französischen Angriffe festzustellen, wenn auch die Erfolge langsamer reifen. Der französische Angriff auf Caillie ist bemerkenswert geschickt und kräftig ausgeführt worden; abermals haben die Franzosen den Engländern das Vorgehen erleichtert.

Ebenfalls der Somme ist den Franzosen ein Angriff zwischen La Maisonette und Baches geglikt, der sie näher an den Brückenkopf von Peronne herangebracht hat. Das Vortragen des Angriffes zwischen Baches und La Maisonette erleichtert ihnen ihr Vortrücken im Abschnitt Barleux-Fresnes-Maintcourt. Pressoir, es bleibt aber für immer noch viel zu tun und wenn sie all das getan haben, stoßen sie auf den Wald von Bricourt, der als Gegenstück zum St. Pierre-Baast-Wald erscheint. Unsere Vermutung, daß die englisch-französischen Offensiven noch lange nicht am Ende ihrer Kräfte und Anstrengungen angekommen sind, sondern im Oktober erst zum Höhepunkt ihrer Leistungen gelangt werden, hat in den Kämpfen der letzten Woche neue Bestätigung gefunden.

Die strategische Lage ist indes unverändert geblieben und wird auch noch länger unverändert bleiben, denn noch haben die Deutschen keine Veranlassung, einen Durchbruch ihrer Linien zu versuchen. Sie sind noch in der Lage schrittweise abzubauen und neue vortrübige Stellungen zu beziehen, ohne veranlaßt oder gezwungen zu sein, aus der Gegenwehr hervorzutreten und eine andere Stellung zu suchen. Sie können fortfahren, die Sommeschlacht als eine mit der allgemeinen Kampfbildung in engstem strategischen Zusammenhang stehende Schlacht zu betrachten, die ihren rechten Flügel unter schweren Druck stellt und große Opfer von ihm fordert, ihn aber seine Aufgabe im Rahmen des großen Ganzen erfüllen läßt. Die Vorneen Belois und Gaillois müssen sich darauf gefaßt machen, diese Aufgabe unter allen Umständen durchzuführen, bis die strategische Ausdehnung des Gegners soweit gediehen ist, daß er seine Offensiven stilllegen muß. Ob dieser Augenblick kommt, muß die Entwicklung lehren, die zunächst durch die der englisch-französischen Heeresleistung noch verbleibenden Kräfte und im ferneren durch die Verfügungsmacht verbündeter Entente Kräfte bestimmt wird.

Der Kaiser in Flandern.

(W) Der Kaiser besuchte am 20. Oktober an der Westfront in Flandern württembergische und sächsische Truppen, sowie Teile der Garde und anderer preussischer Truppen. In Brügge und Zeebrugge begrüßte Seine Majestät Marine-Druppenteile und besichtigte die Anlagen der Marine.

Zu den Kämpfen an der Westfront.

„Mojose Bremen“ meldet aus Paris: Schon in den nächsten Tagen ist mit einem neuen großen Kampf an der Westfront zu rechnen. Die Konzentration von Material und Truppen ist noch immer sehr bedeutend. Man wird jedoch gut tun, nicht allzu große Hoffnungen auf diese Kämpfe zu setzen, da das Ziel nicht so weit gesteckt ist, wie es sich Illusionsstrategen erträumen. Man darf nicht vergessen, daß Franzosen und Engländer auch nur Menschen sind, die nichts leisten können, was über Menschenkraft und Geist geht. Die Deutschen haben die Zeit, die sie bei Comblès und Thiepval gewonnen, ausgenutzt genützt. Der Fliegerdienst brachte Aufnahmen von langgestreckten, vorzüglichen Linien, die sich durch das ganze Land, bis Lille, ja bis nach Namur erstreckten. Und dazu kommt, daß die Deutschen in den letzten Wochen ihre Artillerie im Sommergebiet gegenüber der Zeit des Beginns der Kämpfe nahezu verdoppelt haben. Diesen Umstand darf man nicht aus den Augen verlieren.

Ein Zuavenregiment vernichtet.

(bb) Wie der Kriegsberichterstatter des „Rufstos Slowo“ an der französischen Front meldet, wurde bei den letzten Kämpfen an der Somme das dritte Zuaven-Regiment, das unmittelbar in deutsches Maschinengewehrfeuer lief, buchstäblich bis auf den letzten Mann ausgerieben. Drei weitere Zuaven-Regimenter haben die Hälfte bis Dreiviertel ihres Bestandes eingebüßt. Die französische Heeresleitung hat jetzt sämtliche, bisher an den Sommerkämpfen beteiligten Zuavenregimenter zurückgezogen.

Die Lage im Osten.

Russland droht mit Einstellung des Kampfes.

(bb) Nach einer Stockholmer Meldung der „Wiener Allg. Ztg.“ wird aus Kiew, die dem russischen Finanzminister nahesteht, berichtet, daß die täglich steigenden Kriegskosten Russlands, die bereits eine schwindende Höhe erreicht haben, neue Verhandlungen mit England nötig machten. War verlangt, daß die Forderungen der englischen Munitionsfabriken erst nach dem Kriege beglichen werden, und daß die englische Regierung die amerikanische Rechnung selbst begleiche. Dies Verlangen soll durch die Drohung gestützt werden, daß Russland andernfalls gezwungen wäre, seine aktive Beteiligung auf dem Kriegsschauplatz mit Rücksicht auf die notwendige Munitionserparnis auf längere Dauer einzustellen.

Russland unterhandelt, nach der „Tägl. Rundschau“ mit holländischen Banken wegen einer 100 Millionen Gulden-Anleihe zu Desinvestitionen.

Annäherungsversuche der Russen und Engländer an die Türkei.

(TU) „Al Ert“ erfährt aus Sofia: In Konstantinopel trat ein Kongreß zusammen, der sich mit den Wünschen der türkischen Bevölkerung befaßte. Es wurden zunächst wirt-

schäftliche Fragen erörtert. — Russen und Engländer haben mehrmals versucht, mit der Türkei Verhandlungen anzuknüpfen. Diese Versuche sind aber gescheitert.

Die Lage in Griechenland.

Weitere Knebelung Griechenlands.

(H) Die „Times“ melden aus Athen: Nach der Konferenz des Königs mit seinem Ministerpräsidenten und dem englischen Gesandten Elliot erklärte sich die Regierung bereit, die Hälfte der zu Vassia zusammengezogenen griechischen Truppen zurückzuziehen und weitere Maßnahmen zu ergreifen, um das griechische Meer auf die Friedensstärke zurückzuführen. Die „Nea Himerá“ behauptet jedoch, daß die endgültige Entscheidung von der Haltung abhängt, welche die Entente und die griechische Regierung gegenüber Thessalien einnehme. Man beobachtet dieses Land als eine Art neutrales Gebiet zwischen den Linien der Verbündeten und denen der griechischen Truppen anzuweisen. Die ganze Provinz wird durch Hungersnot bedroht, weil die ganze Ernte in Bulgarien ausgeführt worden sei (?). „Municipal Journal“ hat dem griechischen Ministerpräsidenten mitgeteilt, daß, solange keine Muregelung getroffen wird, die französischen Marine- und Lufttruppen abends nicht mehr patrouillieren sollen. Lambros hat dem Vorsitzenden des Reichstages geraten, seinen ganzen Einfluß anzuwenden, um Demonstrationen gegen die Entente zu vermeiden. Zwei Kompanie Matrosen sind in der Abgeordnetenkammer einquartiert worden. Die Polizei steht unter der Aufsicht von französischen Offizieren, welche die der Entente feindlichen Blätter gewarnt haben, keinen Artikel gegen die Verbündeten zu veröffentlichen. Die griechische Regierung hat ihre Zustimmung gegeben, 50 Eisenbahnwagen und zwei Lokomotiven auf der Eisenbahnlinie Atina-Saroniki zur Verfügung der verbündeten Truppen zu stellen.

Ultimatum der provisorischen Regierung an Bulgarien.

(TU) Lugano, 23. Okt. Secolo meldet aus Saloniki: Die provisorische Regierung wird an Bulgarien ein Ultimatum absenden, in welchem die sofortige Räumung Ost-Mazedoniens gefordert wird.

Britische Bedenken gegenüber Griechenland.

(SG) Die „Notterdamsche Courant“ meldet aus London: Das englische Wochenblatt „Nation“ weist in einem Artikel auf den stets zunehmenden Druck hin, den die Entente auf Griechenland ausübt, obwohl es sich herausgestellt hat, daß die Gewinnung des griechischen Volkes namentlich der Bürger von Athen, gegenüber der Entente immer feindseliger wurde, während das Volk dem König nach wie vor treu ergeben sei. Das Blatt warnte die Regierungen der Entente, in dieser Weise fortzufahren. Man müsse bedenken, daß dadurch die Aussichten von Venzelos nicht gerade gebessert würden. Am liebsten sei noch nichts mitgeteilt worden über die Gründe, aus welchen die letzten militärischen und maritimen Maßnahmen der Entente Griechenland gegenüber erfolgt seien. Ein Korrespondent eines Londoner Blattes habe geäußert, daß die Entente zu ihrem letzten Auftreten durch die Absicht König Konstantins, mit den in Thessalien zusammengezogenen Truppen dem Heere der Entente in den Rücken zu fallen gezwungen worden sei. Die „Nation“ macht sich über diese Behauptung lustig. „Ist so etwas denkbar?“ fragt das Blatt. „Was könnten denn die griechischen Truppenverbände, demokratisiert und demobilisiert, wie sie gegeneinander sind, gegen ein Heer von einer halben Million Mann ausrichten? Der König läßt allerdings einen unangenehmen Einfluß in Griechenland aus, wobei er sich auf die Unterstützung einer entschlossenen Partei stütze, die aber weniger prodeutsch als vielmehr neutral sei.“ Venzelos“ schließt das Blatt, „hat unsere besten Wünsche. Es wäre aber sicher besser, seine Sache auf den Schultern der öffentlichen Meinung zum Siege zu führen, als durch Waffengewalt.“

Vom Seekrieg.

Die deutsche Note an Norwegen.

(W) Die angekündigte deutsche Note ist, wie „Morske Intelligenssedler“ meldet, im Ministerium des Äußern überreicht worden.

Norwegen sucht sich herauszureden.

(o) Ein fahrendes norwegisches Blatt schreibt: Wenn ein Berliner Telegramm meldet, der deutsche Gesandte in Christiania habe Weisung erhalten, nachdrücklich gegen die Handlungsweise der norwegischen Regierung zu protestieren, so scheint dieser Protest auf einem Mißverständnis zu beruhen. Dies schließt das Blatt aus der Auffassung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, die die Nachricht von dem deutschen Protest bringt. Es beruhe nämlich vollständig auf einem Mißverständnis, so heißt es weiter, wenn die „Norddeutsche“ schreibt, daß Norwegen irgendeiner kriegführenden Macht gegenüber die Verpflichtung verneine, das U-Boot-Verbot aufrechtzuerhalten zu müssen. In der Antwort auf das Memorandum der Alliierten habe die norwegische Regierung ausgeführt, sie glaube sich nicht zum Erlaß eines Verbotes verpflichtet. Jetzt aber, da das Verbot durch königliche Verordnung vom 13. Oktober erlassen worden sei, werde es auch allen kriegführenden gegenüber voll und ganz aufrechterhalten werden. Deswegen mit aller Mühseligkeit Deutlichkeit aus der Verordnung selbst hervor.

Die Spannung zwischen Deutschland und Norwegen.

(TU) Die vom deutschen Gesandten überreichte Protestnote wurde am Sonnabend von

der norwegischen Regierung beantwortet. In den Neußerungen von „Aftenposten“ und „Ekebladene“ enthält sich die übrige Presse vorläufig jeden Kommentars und wartet offenbar eine Weile ab. „Aftenposten“ veröffentlicht ein Interview ihres Berliner Mitarbeiters, Prof. Holtermann, mit Unterstaatssekretär Zimmermann, der folgende Erklärungen gab: „Über den Inhalt der Demarkation unseres Gesandten in Christiania kann Näheres vor der Hand nicht mitgeteilt werden, es ergibt sich jedoch schon aus dem Wortlaut der amtlichen Mitteilung der „Nordd. Allgem. Ztg.“, daß es sich um einen ersten Schritt handelt. Deutschland gegenüber Norwegen handelt von der Einsicht der norwegischen Staatsmänner und der öffentlichen Meinung in Norwegen erwartet Deutschland, daß sie bei ruhiger Überlegung zu der Überzeugung kommen, daß das Vorgehen Norwegens eine Abkehr von dem klaren Wege der Neutralität darstellt.“

Hollands Anerkennung der U-Boote.

(bb) Das offiziöse Haager Korrespondenz-Büro meldet: Wir hören, daß das bekannte Memorandum der verbündeten Mächte über die Zulassung von Unterseebooten in neutralen Gewässern vor einiger Zeit auch der niederländischen Regierung überreicht wurde. Die niederländische Regierung hat dieses Memorandum am 14. Oktober beantwortet. Sie betont in ihrer Erwiderung, daß sie mangels besonderer Bestimmungen für Unterseeboote die anerkannten Regeln des Völkerrechts hinsichtlich der Seefreiheit auch für Kriegsaufboote zur Anwendung bringen werde. Die holländische Regierung weist ferner darauf hin, daß auf Grund ihrer Neutralitätsproklamation zu Beginn des Krieges den Kriegsschiffen aller kriegführenden Mächte der Zugang zu den holländischen Territorien verweigert. Häfen und Reeden, verboten ist. Nur in den Ausnahmefällen, welche in der Proklamation erwähnt sind, ist der Aufenthalt Kriegsschiffen, also auch Unterseebooten, gestattet. „Was die Handels-Unterseeboote anbelangt“, so bemerkt die holländische Regierung, „hat kein Grund das Völkerrecht ihre Internierung rechtfertigen können. Wenn ein Unterseeboot im holländischen Hoheitsgebiet vorgefunden wird, dann ist es eben so gut wie bei anderen Schiffen möglich, mit Sicherheit festzustellen, ob das Fahrzeug ein Kriegs- oder Handelschiff ist.“

Ein deutscher Vorschlag an Spanien.

Dem Vornehmen nach hat die deutsche Regierung, um der spanischen entgegenzukommen, laut „Vol.-Anz.“ in Madrid folgenden Vorschlag unterbreiten lassen: Die spanischen Fruchtschiffe, die nach England und Frankreich bestimmt sind, sollen von unseren Unterseebooten nicht angegriffen werden, falls eine gleiche Anzahl von spanischen Fruchtschiffen auch nach Deutschland durchgelassen wird. Man glaubt auf eine zugehörige Antwort seitens der spanischen Regierung rechnen zu können.

Deutsche Flugzeuge gegen englische Seestreitkräfte.

(W) Am 21. Oktober nachmittags griff ein Geschwader unserer Seeflugzeuge englische Seestreitkräfte vor der flandrischen Küste erfolgreich mit Bomben an. Ein Treffer wurde auf einem Zerstörer einwandfrei beobachtet. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschädigung wohlbehalten zurückgekehrt.

Versuchter englischer U-Bootsangriff.

(W) Die englische Admiralität teilt mit: Ein englisches Unterseeboot hat am 19. Oktober in der Nordsee einen deutschen Kreuzer der Kolbergklasse mit einem Torpedo getroffen; der Kreuzer ist zuletzt, mühsam heimwärts fahrend, gesehen worden. — Wie Wolffs Büro an zuständiger Stelle erfährt, handelt es sich um den kleinen Kreuzer „München“, der leicht beschädigt in seinen Heimatshafen zurückgekehrt ist.

Versenkt.

Der britische Dampfer „Penhlan“ (3875 Tonnen) ist versenkt worden. — Ein Telegramm aus Kragerø (Norwegen) besagt, daß der Dampfer „Athene“ der Dampfschiffahrtsgesellschaft Uda, mit Erz von Narvik nach England unterwegs, versenkt worden ist. Der Dampfer „Uda“ derselben Gesellschaft war vor 14 Tagen versenkt worden.

Der Dampfer „Ernestmon“ landete in Marcella 34 Matrosen von drei im Mittelmeer versenkten englischen Dampfern. Die Namen der Dampfer sind „Croft“, „Ela“ und „Heintzfall“. — Nach einer Meldung des Stockholmer „Staatsblad“ wurde der schwedische Dampfer „Mercur“, 1850 To. groß, am 19. d. M., mittags, südwestlich von Stockholm durch Feuer von einem deutschen Tauchboot versenkt. Der Dampfer war mit Eisenwaren und Holz auf dem Wege nach England. Die gerettete Besatzung kam gestern Abend in Götterburg an.

Das Urteil im bulgarischen Hochverratsprozess.

(TU) Der Prozeß Genadiev, der am 6. September vor dem Kriegsgericht begonnen hatte, ist am Sonnabend zu Ende gegangen. Genadiev ist wegen Hochverrats zu 10 Jahren Zwangsarbeit, die angefallenen Sobranzemitglieder und die nicht den Handelstreifen angehörigen Angefallenen sind zu acht Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden, die den Handelstreifen angehörenden wurden freigesprochen.

Ein Attentatsversuch auf Wilson?

Dem „Daily Chronicle“ wird aus New York gemeldet: Ein Mann, der ein Messer und eine Flasche mit flüssigem Brennstoff bei sich hatte, warf sich am 16. Oktober dem Kraftwagen des Präsidenten Wilson entgegen. Er wurde weggeschleudert und konnte ergriffen werden. Der Mann gilt als „ethnisch“.

Kleine Kriegsnachrichten.

Die Streifkürzer österreichischer Militärflotte, hat der Kaiser den Prinzen Heinrich von Preußen zum Großadmiral ernannt.

Nach einer Vereinbarung mit der Obersten Seeresleitung steht das Ausscheiden des Majors Dentelemer, Chef des Kriegspreßamts, aus dem militärischen Dienst und sein Eintritt in das Auswärtige Amt bevor. Hier wird sich Major Dentelemer zunächst mit den Geschäften der Nachrichten-Abteilung unter Leitung des Ministerialdirektors Hamann vertraut machen, um später dessen Nachfolger zu werden.

Die Schlacht vor Verdun.

Erster Abschnitt.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

-Boote.

denen-Bau

Memoran-

zulassung

Gewässer

und fischen

n, die n

ndum am

in ihrer

Belimor

tannten

der Se

ch boot

holländis

an Grund

ginn des

glühenden

territorien

ist. Nur

er Kriege

let: „Was

unbelang

„hat kein

re Inter

ein Unter

vorgefunden

bei anderen

en, ob das

ist.“

Spanien,

utsche Re

kommen,

den Vor

nischen

und Gran

Unter

ls eine

nischen

land aus

auf spani

glische

griff ein

ggewe

der

Bomben

Ger

Flugzeuge

gehalten

angriff.

elt mit:

19. St

ut fchen

tem Vor

mühsam

Wie

erfähr

Kreuzer

seinen

n“ (3876

elegramm

daß der

fahrtsge

ach Eng

ist. Der

ast war

ndete in

Mittel

Die Na

„Clas“

Medung

er schwe

Do. groß

von Sta

Tauch

nd Eisen

England

abend in

en

der am

begonnen

gegangen

ats zu

die an

licht den

ten sind

in ver

stien an

son?

us Neu

er und

Neueste Kriegsdepeschen.

Konstantza von deutschen und bulgarischen Truppen genommen.

Bericht des Großen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 23. Okt. (Mitteilung der obersten Seeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern

Mit unverminderter Stärke ging gestern der gewaltige Artilleriekampf auf dem Nordufer der Somme weiter. Vom Nachmittag bis tief in die Nacht hinein griffen zwischen Les Cars und Les Boeufs die Engländer, anschließend bis Rancourt die Franzosen mit sehr starken Kräften an. — Unsere tapferere Infanterie, unterstützt durch die Artillerie und Flieger, wies in ihren zusammengekauften Stellungen alle Angriffe blutig ab. Nur nordwestlich von Caillly ist der Franzose in ein schmales Grabenstück der vordersten Linie beim Nachtangriff eingedrungen. — Südlich der Somme gelang am Vormittag unser Vorstoß im Nordteil des Amboss-Waldes, nördlich von Chaulnes. Heute Nacht ist dort Befehl gemäß unsere Verteidigung, ohne Einwirkung des Feindes, in eine östlich des Waldes vorbereitete Stellung gelegt worden.

Front

des deutschen Kronprinzen.

Zwischen Argonnen und Woëvre war das Artilleriefeuer lebhaft.

*

Nähe der Küste, im Somme- und Maasgebiet sehr rege Fliegeraktivität. — 22 feindliche Flieger sind durch Luftangriff und Abwehrfeuer abgeschossen. 11 Flugzeuge liegen hinter unseren Linien. Hauptmann Voelke bezwang seinen 37. und 38. Leutnant Frankl den 14. Gegner im Luftkampf. — Flugzeuge des Feindes bewarfen Mes und Ortschaften in Lothringen mit Bomben. Militärischer Schaden ist nicht entstanden, wohl aber starben 5 Zivilpersonen und erkrankten 7 infolge Einatmung der den Bomben entströmenden giftigen Gase.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Außer zeitweilig lebhaftem Feuer westlich von Duc und der jetzt durchgeführten gänzlichen Vertreibung der Russen vom Westufer der Narajowka, keine besonderen Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Keine Veränderungen der Gesamtlage. Am Predeal-Paß machten wir 560 Rumänen, dabei 6 Offiziere, zu Gefangenen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Madensen.

Trotz des streuenden Regens bei aufweisendem Boden, haben in unermüdlich schnellem Nachdrängen die verbündeten Truppen in der Dobrudscha, vereinzelt Widerstand brechend, die Bahnlinie östlich von Murfakar weit überschritten. — Konstantza ist, genau acht Wochen nach der rumänischen Kriegserklärung, von deutschen und bulgarischen Truppen genommen. — Auf dem linken Flügel nähern wir uns Cernaboda. — Ein Marineflugzeug landete weit im Rücken des zurückfliehenden Feindes, zerstörte zwei Flugzeuge am Boden und lehrte unversehrt zurück.

Mazedonische Front.

Zum Cerna-Bogen ist durch Angriff von deutschen und bulgarischen Truppen der Feind in die Verteidigung gedrängt. Desfilier des Wardar scheiterte ein nächstlicher Vorstoß gegen deutsche Stellungen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der österreichische Bericht.

(W) Englische Meldung vom 23. Oktober.

Desillicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Erzherzogs Karl: In den Kämpfen bei Predeal wurden 6 rumänische Offiziere und 555 Mann gefangen. Die Gesamtlage ist unverändert.

Heeresfront des Prinzen Leopold v. Bayern. Das Westufer der Narajowka wurde durch Wegnahme des letzten noch von den Russen besetzten kleinen Geländestückes vom Feinde vollkommen gesäubert. An den übrigen Frontteilen außer hellen Leuchtturm Artilleriefeuer keine Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der östlichen Front nahm das italienische Heer vorgestern wieder

an Heftigkeit zu. In Tirol und Kärnten war die Gefechtsaktivität gering.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den I. und II. Truppen nichts Neues.

Die Bedeutung der Einnahme von Konstantza.

(TU) Die Einnahme von Konstantza bedeutet einen großen militärischen und politischen Erfolg für Deutschland und seine Verbündeten und einen schweren Schlag für Rumänien und die Entente-mächte. Mit der Befestigung von Konstantza, das während des ganzen Winters eisfrei bleibt, ist die Verbindung mit Rußland über das Schwarze Meer nahezu unterbunden. Die russischen Transporte können jetzt nicht mehr nach diesem Hafenplatz gehen, und das ist nur einer unter den vielen militärischen Vorteilen, die sich für die Verbündeten aus diesem Siege ergeben. Die rumänische Regierung habe in den letzten Jahrzehnten viel für diese Hafenstadt getan und der große Erfolg der tapferen Madensenschen Truppen, zu dem Deutschland und seine Verbündeten sich beglückwünschen dürfen, wird den Rumänen mehr noch als alles Vorangegangene klar machen, in welche Katastrophe man sie hineingerieben hat.

Eingeständnis der rumänischen Niederlagen.

(TU) Das Mißgeschick der russisch-rumänischen Truppen in der Dobrudscha sowie an den wichtigsten Übergängen der siebenbürgischen Grenze veranlaßt den „Temps“ und andere halbamtliche Blätter zu recht trüben Erörterungen, die darin gipfeln, daß die geschwächten rumänischen Streitkräfte weder zur Verteidigung der wichtigen Linie Cernaboda-Konstantza, noch zum Schutze der strategisch bedeutungsvollen Täler, namentlich des Buzet-Tales, genügen. Es sei höchste Zeit, daß russische Hilfe die kritische Lage wende. Alle Blätter widmen dem Sohne des bekannten rumänischen Staatsmanns Peter Carp, Hauptmann Carp, der laut einer Drahtmeldung aus Bukarest in den letzten Kämpfen gefallen ist, ehrende Nachrufe.

(TU) Schweizer Blättern zufolge besagt eine Petersburger Meldung des „Sealos“, daß der durch den Feind bebrängte linke Flügel der russisch-rumänischen Heeresgruppe in der Dobrudscha sich nördlich der Linie Megidla-Konstantza zurückgezogen habe und sich jetzt im Naume zwischen Palasa und Tulcea-Megidla konzentriere. Damit wird die Einnahme von Konstantza durch die Deutschen und Bulgaren indirekt zugegeben.

Blutige Zusammenstöße in Athen.

(TU) Nach einem Pariser Telegramm kommt es täglich zu neuen Zusammenstößen in Athen zwischen der Bevölkerung und der französischen Polizei, wobei es nicht selten Tote und Verwundete gegeben hat. In der Sonnabend-Nacht kam es wiederum zu einer förmlichen Schlacht mit der Volksmenge, die Psirurufe auf die Entente und die französischen Marinejoldaten ausstieß. Dabei gab es 12 Tote, darunter 8 Franzosen. Ferner wurden drei Franzosen und zwei Anhänger Venizelos schwer verletzt. Die Pariser Blätter bedauern diese Zwischenfälle und greifen den König und seine Anhänger an, die es den französischen Marinejoldaten unmöglich machten, mit der ihnen angeborenen Ritterlichkeit aufzutreten.

Abreise einer wichtigen griechischen Eisenbahnlinie.

(TU) Wie aus Rom gemeldet wird, hat die griechische Regierung der Entente die wichtige Eisenbahnlinie Larissa-Bania-Volo ausgeliefert. Die Entente fordert außerdem die Entfernung der griechischen Garnisonen aus den genannten Städten.

Grat Stürgkhs Nachfolger.

Eingeweihten Kreisen scheint es nicht wahrscheinlich, daß Prinz Hohenzollern die Leitung der Regierung behalten wird. Der „rote Prinz“, wie Hohenzollern wegen seiner liberalen Gesinnung genannt wird, hat neben anderen Gegnern auch mit der ausgesprochenen Ablehnung der maßgebenden ungarischen Kreise zu rechnen. Ein zweiter ernstlicher Kandidat ist der ehemalige Ministerpräsident Wladimir Freiherr v. Beck. Er stützt sich auf die Anhänger der konservativ-liberalen Kreise und hat auch einen starken Anhang unter den Tschechen und Polen. Als der kommende Mann gilt jedoch seit langem in den leitenden Kreisen der derzeitige gemeinsame Finanzminister und ehemalige Ministerpräsident Dr. Ernst von Körber, der in der Tat als einer der fähigsten Staatsmänner und besten Verwaltungskennner Österreichs angesehen werden kann. Er gilt als wärmster Freund Deutschlands und Mann von größter Energie und Tatkraft. Traglich ist nur, ob Körber selbst schon seine Zeit für gekommen erachtet.

Reiche U-Bootbeute.

(TU) Nach Klobbsdepeschen ist der norwegische Dampfer „Julia“ versenkt, die Mannschaft gerettet worden. Außerdem sind die englischen Leichter „Grit“ und „Prinzezh Mah“ versenkt, die Besatzung gerettet worden. Klobbs melden weiter, daß die norwegischen Segelschiffe „Cottica“ und „Guldaas“ wahrscheinlich versenkt worden sind. Außerdem sind der Dampfer „Art 3“ aus Christiania, das Segelschiff „Cotof of the Wall“ versenkt worden. Der schwedische Schoner „Gotha Rejon“ ist nach einem Stockholmer Telegramm in der Alands-See gesunken. Seine Besatzung ist umgekommen.

Feindliche Flugzeugangriffe auf die ostfriesischen Inseln.

(W) Berlin, 23. Oktober. (Amtlich.) Am 22. Oktober morgens erfolgte ein Angriff feindlicher Wasserflugzeuge auf unsere ostfriesischen Inseln. Der Angriff verlief ergebnislos. Es ist keinerlei Schaden angerichtet.

Am 22. Oktober nachmittags belegte ein unserer Marine-Flugzeuge den Bahnhof und die Doctanlagen von Heerneß in der Themse-Mündung erfolgreich mit Bomben.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die englische Meldung.

(W) Amtlich wird aus London gemeldet: Ein feindliches Flugzeug näherte sich Heerneß heute nachmittag um 1.45 Uhr. Es flog sehr hoch und warf vier Bomben ab. Drei fielen in den Hafen, die vierte in die Nähe des Bahnhofes, wo sie mehrere Eisenbahnwagen beschädigte. Britische Flugzeuge flogen auf, der Angreifer flog in nordöstlicher Richtung davon. Menschenverluste wurden nicht gemeldet.

Die Russen fühlen sich bedroht.

(RZ) Den „Baseler Nachrichten“ wird aus Petersburg gemeldet: Die Kriegskorrespondenten im Hauptquartier Brussilows betonen unausgesetzt die Bedrohung der Bulowina von zwei Seiten her. Die Deutschen hätten überall die Elitedivisionen von Bayern, Pommern und Ostpreußen angelegt, acht bis neun Divisionen. Blutige Kämpfe mit gelegentlichem Rückschlag sind laut „Mowojewremja“ unausweichlich.

Der Kaiser beim Reichskanzler.

(W) Der Kaiser traf Montag vormittag 10½ Uhr im Reichskanzlerpalais ein und nahm einen längeren Vortrag des Reichskanzlers entgegen. Um 12 Uhr verließ der Kaiser das Reichskanzlerpalais.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 24. Okt. (Verschiedenes.) Eine interessante beamtenrechtliche Frage behandelt ein uns jetzt vorliegendes Urteil des Reichsgerichts. Es spricht aus, daß nach dem preussischen Kommunalbeamtengesetz nicht nur die probeweise Beschäftigung eines Beamten vor der Anstellung, sondern auch eine Anstellung auf Probe nicht länger als zwei Jahre dauern darf. Weiter nimmt der höchste Gerichtshof an, daß, wenn ein Beamter zunächst für eine bestimmte Zeit auf Probe angestellt worden ist, diese Anstellung dann ohne weiteres, ohne daß es einer neuen Anstellungsurkunde bedarf, eine endgültige geworden ist, wenn er über die Probezeit hinaus im Dienst belassen wird.

Zum Geburtsstage der Kaiserin am vergangenen Sonntag hatten viele Gebäude unserer Stadt Flaggenhissung angelegt.

Der stellvertretende Landrat bringt in einer amtlichen Bekanntmachung die Bestimmungen über den Verkehr mit Hülsenfrüchten in Erinnerung. Danach haben die Erzeuger bzw. Eigentümer von Hülsenfrüchten die vorgeschriebenen Anzeigen sofort zu erstatten; doch sind bei Vorräten unter 50 Pfund Anzeigen nicht zu erstatten.

Den Heldentod für Kaiser und Reich starb am 10. Oktober der Musketier Fritz Ginkel, Gottesbergstraße 3 wohnhaft, an den Folgen einer Granatplitter-Verletzung. Als er eben erst das 17. Lebensjahr vollendete, gehörte auch er zu denen, die sich freiwillig unter die Fahnen stellten, um für des Vaterlandes Ehre und Größe einzutreten. Den Eltern bringt man umso mehr Teilnahme entgegen, als mit den Tagen dieser Trauer, und zwar mit dem letzten Sonntag, das Fest der Silberhochzeit zusammenfiel.

(Kriegsauszeichnungen.) Der Musketier Richard Kittel, Sohn des Bergmanns Christoph Kittel, Kampfstraße 8, erhielt im Westen wegen Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz. — Zum Vizefeldwebel befördert wurde der Offizier-Aspirant Fritz Rothmann von hier.

Als Ersatzgeschworener für die am 6. November beginnende Schwurgerichtssitzung wurde Herr Schichtmeister Friedrich Vogel von hier ausgelost.

Dortmund, 24. Okt. Wegen falscher Angaben über seine Heubörsen bei der Bestandsaufnahme wurde der Sparfassenrentant Karl Schulze zur Wiese aus Lengerich vom Schöffengericht zu 3000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der Amtsanwalt legte Berufung gegen dieses Urteil ein. In der letzten Straffammerfugung beantragte der Staatsanwalt eine Strafe von 6000 Mark wegen offensichtlich falscher Angaben. Das Gericht kam aber zu einer Freisprechung, da der Angeklagte die falschen Angaben nicht als Vertreter seines Schwagers gemacht habe, sondern nur zufällig, da er nur ab und zu in dem in Frage kommenden Wirtschaftsbetrieb tätig gewesen sei. — Der Gutsbesitzer Dietrich Sommer aus Henkefien war wegen offensichtlich falscher Angaben bei Anstellung einer Mehlfarie zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Sein Haushalt bestand im September 1915 aus 7 Personen. Auf Befragen durch einen Beamten gab er diese Personenzahl an, erklärte aber, er beschäftige viele Tagelöhner, die, wenn sie kein Brot erhielten, nicht arbeiteten. Auf Anraten des Beamten will Sommer nun mehr Personen angegeben und 14 haben eintragen lassen. Die heftige Straffammer, die sich jetzt mit der Angelegenheit als Berufungsinstanz zu befassen hatte, vertagte die Angelegenheit, da die Behauptung aufgestellt wurde, noch mehr Landwirte jenes Bezirks hätten auf Rat des betreffenden Beamten ähnlich verfahren.



Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung!

Die Todesstunde schlug zu früh,
Doch Gott der Herr bestimmte sie.
Den Helden für das Vaterland
Starb unser Sohn in Feindesland,
Geflossen ist sein junges Blut,
Für uns so schnell, er war so gut.

Den Helden für sein geliebtes Vaterland starb am
4. Oktober in einem Feldlazarett, an den Folgen einer am
3. Oktober erhaltenen schweren Granatverletzung unser lieber
Sohn und Bruder, Nette und Vetter, der

Marine-Infanterist

Heinrich Koch

im Alter von 20 1/2 Jahren.

1150

Dies zeigen an:

Die tiefbetrübten Eltern u. Geschwister.

Methlerheide, Dortmund, Ahlen, Stadthagen, Bücke-
burg, Bergkamen, Leese (Kreis Stolzenau), den 23. Okt. 1916.



Es ist bestimmt in
Gottes Rat,
Dass man vom Lieb-
sten was man hat,
Muss scheiden.

Gestern Abend nahm
der liebe Gott unser
einziges geliebtes Töchter-
chen

Elschen

im zarten Alter von 6
Jahren zu sich in den
Himmel.

Die tiefbetrübten Eltern

**Fr. Sauermann
und Frau**

Henriette geb. Theiler.
Methler, 23. Okt. 1916.

Die Beerdigung findet
statt am Mittwoch nachm.
5 Uhr vom Sterbehause aus.



Sehr wachamer,
finderfrömmiger
Dobermann
(Polizeihund) umständehal-
ber zu verkaufen. 1153
Hammerstraße 193.

Unentbehrlich
für Geschäftsleute, Beamte
und Private ist die Ge-
setzsammlung:

**Die neuen
Reichs-Kriegssteuern**

Enthaltend:
Reichs-Vermögenszuwachs-Steuer,
Kriegsgewinn-Steuer,
Warenumsatz-Steuer,
Post- und Telegraphen-Gebühren,
Frachtkunden-Stempel.

Preis nur 50 Pfennig.
80 Format, sauberer Druck
auf gutem Papier.

Zu haben in der
**Buchhandlung der
Kamener Zeitung, Kamen.**
Kommentierte Ausgaben
der Kriegsteuergesetze
sind ebenfalls vorrätig.



Den Helden fürs Vaterland starb
am 10. Oktober durch Granatsplitter unser
innigstgeliebter Sohn, Bruder und Vetter,
der

Kriegsfreiwillige Musketier

Fritz Gintzel

Infr.-Regt. 158, 1. Komp.,

im blühenden Alter von 19 Jahren,
3 Monaten.

Er ruhe in Frieden!

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Hermann Gintzel und Frau
und Geschwister.**

Kamen, Hassel-Buer, Gottesberg i.
Schl., Frankreich, Russland u. Italienischer
Kriegsschauplatz, den 21. Okt. 1916. 1148

Trauerdrucksachen

liefert schnell und in sauberster Ausführung
die Buchdruckerei der „Kamener Zeitung“.

Meiner werthen Rund-
schaft zur gefälligen Kennt-
nis, daß ich meine

**Damen-
schneiderei**

wieder aufgenommen habe.
Werde mich bemühen, nur
wirklich gute Arbeit zu lie-
fern und bitte, mein Unter-
nehmen gütigst unterstützen
zu wollen. Auch bei mir
nicht gekaufte Stoffe wer-
den verarbeitet. 1095

Fr. Jos. Nentwig.

Verschlossene
**Herrensachen, Joppen,
Paletots, Anzüge**
werden wie neu in allen
Farben aufgelärnt.

**Reparaturen.
Färberei
Galluschke**

Kamen, Weststrasse 88,
Unna, Bahnhofstrasse 20.

Kleiderläuse

Kleiderläuse mit Brut, Flöhe,
Wanzen vor- und rückwärts,
nicht radikal, sondern nur vor-
übergehend. Bei d. Kopfhaut. Befreiung d.
Haarwuchs. Verhütung d. Haarausfalls u.
Zuzug neuer Parasiten. Vernichtung Ty-
phusbazillen, Desinfektion. Vorbeugung gegen
Infektionskrankheiten. Wicht. f. Schul-
kinder. v. A. Nentwig. Nur in Kamen.
O. v. 1.29 M. in A. Nentwig, B. v. 1.29 M.

Heinrich Jacobi, Drogerie.

Von den früheren Pfänder-Versteigerungen sind noch
ca. 1000 Stück
Herren-Ueberzieher

und Mäntel

vorrätig, die wir preiswert verkaufen.

Bezuasscheine sind auch hierfür erforderlich.

Diese, von der zuständigen Behörde
vorher gestempelt, sind mitzubringen.

A. Eick & Comp.

Balkenstr. 36-38.

DORTMUND
beim Bezirks-Kommando.

Nikolaistraße 5.

Ein ordentlicher,
intelligenter Junge

als

Büro-Gehehilfe

sofort gesucht.

1131

Bona,

Rechtsanwalt u. Notar.

Metallbetten an Private. Katalog
frei. Holzrahmen-
matratzen, Kinderbetten. Eisen-
möbelfabrik, Suhl i. Thür. 1131

Bekanntmachung

über die Kartoffelversorgung im Land-
kreise Hamm.

I. Auf Grund der Bekanntmachung des Stellver-
treters des Reichskanzlers über Kartoffeln vom 14.
d. M. wird bestimmt, daß der Kartoffelerzeuger auf
den Tag und Kopf höchstens 1 1/2 Pfund Kartoffeln
für sich und für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft
verwenden darf, während im übrigen der Tageskopfsatz
auf höchstens 1 Pfund mit der Maßgabe festgesetzt
wird, daß der Schwerarbeiter eine tägliche Zulage
bis 1 Pfund Kartoffeln erhält. Jeder muß mit dieser
Menge auskommen.

II. Diese Bestimmungen bedingen eine Änderung
des bisherigen Bezugsscheinfahrens. Zunächst wird
mit Rücksicht darauf, daß die Kartoffellieferung sei-
tens der Landwirte des Kreises durchweg frühestens
zum 1. Oktober erfolgt ist, bestimmt, daß die Bezug-
scheine, die auf Grund des § 3 der Bekanntmachung
über die Herbstkartoffelversorgung im Landkreise
Hamm vom 15. August 1916 ausgestellt sind, statt
für die Zeit vom 15. September 1916 bis zum 1. Juli
1917 für die Zeit vom 1. Oktober 1916 bis 15. Juli
1917 Geltung haben.

III. Nach den obigen Bestimmungen steht dem-
jenigen, der für die Zeit vom 1. Oktober 1916 bis
15. Juli 1917 Kartoffeln bezieht, auf den Kopf eine
Menge von höchstens 288 Pfund zu. Hat er nach
den früher geltenden Bestimmungen mehr als 288
Pfund bereits bezogen, so hat er das Mehr binnen
24 Stunden nach Veröffentlichung dieser Bekannt-
machung dem zuständigen Bürgermeister oder Amt-
mann anzumelden, der darüber verfügen wird. Hat
er die ihm durch Bezugsschein zugewiesenen Mengen
noch nicht bezogen, so darf er auf den Bezugsschein
nur soviel beziehen, als ihm bei einer Tageskopfs-
menge von 1 Pfund zusteht.

IV. Hat jemand einen Bezugsschein für eine
längere Zeit als vom 1. Oktober 1916 bis 15. Juli
1917, so gilt er den Bestimmungen unter I. ent-
sprechend länger. Ergibt sich die Berechnung, daß
der Inhaber des Bezugsscheines über den 15. Juli
hinaus eingedeckt ist, so hat er die überschüssige Menge
nach Maßgabe der Bestimmungen zu III. anzumelden.

V. Bei denjenigen Verbrauchern, die sich nach
Maßgabe des § 7 der Bekanntmachung über die Herbst-
kartoffelversorgung vom 15. August 1916 eindecken
wollen, erfolgt die Kürzung durch die Ausgabestelle.

VI. Schwerarbeiter, d. h. diejenigen Personen,
die die Brotzulage für Schwerarbeiter beziehen, dürfen
sich für ihre Person statt 1 Pfund 2 Pfund auf den
Tag berechnen.

VII. Die Verfütterung von Kartoffeln, auch an
Schweine und Hühner, ist unzulässig. Verfüttert wer-
den dürfen nur Kartoffeln, die nach ihrer Größe und
Beschaffenheit weder als Speise- noch als Fabrik-
kartoffeln verwandt werden können. Unverlesene Kar-
toffeln dürfen unter keinen Umständen verfüttert
werden.

VIII. Wer die obigen Bestimmungen nicht auf
das genaueste befolgt, wird unerbittlich zur strafrecht-
lichen Verantwortung gezogen werden. Die Polizei-
behörden sind angewiesen, strengste Kontrolle zu üben.
Die Landwirte des Kreises ersuche ich, die nicht
für den eigenen Haushalt und als Saatgut bestimmten
Kartoffelmengen dem Amtmann oder Bürgermeister
sofort zur Verfügung zu stellen. Es ist dringend er-
forderlich, daß alle mitwirken, um den zeitigen Kar-
toffelmangel zu beheben.

Hamm (Westf.), den 19. Oktober 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B. Voigts.

Veröffentlicht!

Kamen, den 23. Oktober 1916.

1152

Die Ortsbehörde.

Moeninghoff, Stadtrat.

Sonderkarten

von

Arras u. Albert
Ancre- u. Somme-
Gebiet

Preis 40 Pfg.

Verdun und
Umgegend

Preis 40 Pfg.

und Frontenkarten

in verschiedenen Ausführungen und Preislagen
empfiehlt

Buchhandlung der „Kamener Zeitung“.

Kamen, Weststrasse 10.

Pelze

in den neuesten Formen.

Grosse Auswahl.

Billige Preise.

A. Eick & Comp.

Dortmund

Balkenstr. 36/38.

beim Bezirks-Kommando.

Bekanntmachung

über die Regelung des Verkehrs mit
Web-, Wirk- und Strickwaren für die
bürgerliche Bevölkerung.

Auf die Erläuterung IV zur Verordnung des
Bundesrats vom 10. Juni 1916 und der Bekannt-
machung des Reichskanzlers vom 10. Juni 1916 betr.
die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und
Strickwaren wird zur Beachtung nochmals besonders
hingewiesen.

In dieser Erläuterung ist zu §§ 11 und 12 der
Verordnung u. a. folgendes bestimmt:

Druck und Verkauf von Bezugsscheinen ist jedem
gestattet. Die Vordrucke müssen jedoch nach Form,
Farbe u. Inhalt dem Muster der Reichsbekleidungs-
stelle genau entsprechen und dürfen keinen weiteren
Ausdruck erhalten. Insbesondere ist der Ausdruck oder
die Aufstempelung einer Firma verboten. Bezug-
scheine, die diesen Vorschriften widersprechen, sind von
den Prüfungsstellen zurückzunehmen. Verboten ist,
die Ware dem Käufer zu übergeben oder den
Kaufpreis anzunehmen, bevor der Verkäufer
in den Besitz des von der Ausfertigungs-
behörde abgestempelten Bezugsscheines gelangt
ist.

Für den Erlaß von Bestimmungen über die
Ausstellung von Bezugsscheinen sind die Landeszentral-
behörden beziehentlich die Kommunalverbände zuständig.
Die Reichsbekleidungsstelle hat lediglich Bestimmungen
zu treffen, soweit sich eine Gleichmäßigkeit in der Durch-
führung erforderlich macht oder Maßnahmen, die dem
Zweck der Bundesratsverordnung zuwiderlaufen, aus-
geschaltet werden müssen.

Kamen, den 18. Oktober 1916.

Die Ortspolizeibehörde.

1138

J. B. Moeninghoff.

Gegen Rheuma

Gegenstich, Kopf-, Hals-, Zahn-, oder ähnlich
Schmerzen.

Benutzen Sie,

wenn Ihnen daran liegt, Beseitigung der Schmerzen
zu erzielen.

nur Carmol.

Dieses vorzügliche Mittel empfiehlt sich selbst.
Karmelthergeßel.

Carmol tut wohl.

Flasche Mk. 0,75, 2,00,
Doppelfl. Mk. 1,25, 3,50.

fordern Sie ausdrücklich Carmol.

**Carmolfabrik, Rheinsberg,
Mark.**

**Städtische
Volksbibliothek.**

Am Kirchplatz.

Benutzung frei.

Geöffnet:

Sonntag morgens

11 1/2 - 12 1/2 Uhr.

Montag

Dienstag

Donnerst.

Freitag

6-8 Uhr

abends.

Der Bibliothekar.

1 Paar gebrauchte

Stiefel zu kaufen

gelucht.

(Größe 41-42.) 1140

Näheres in der Geschäfts-
stelle der Kamener Ztg.

Eine Wohnung

von 2-3 Zimmern mit
Gartenland und Stallung
im Ort Bergkamen zu
vermieten. 1148

Näheres i. d. Geschäfts-
stelle der Kamener Ztg.

Kleine Anzeigen

vermerkt man am besten und
erfolgreichsten in der

Kamener Zeitung.

Volksfreund für Kamen
und Umgegend

Kirchliche Nachrichten.

Evang.-lutherische Gemeinde
Friedrichstr. 27.

Mittwoch, den 23. Okt.
abends 8 1/2 Uhr: Kriegsanwalt.
Pastor Gwald.

Druck u. Verlag v. G. Wier in
Hörde, verantwortlicher Redak-
teur: G. Schudt.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamazeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volkstreu und für Frauen und Umgebung

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich — Freiwillige Unfall-Versicherung.

Nr. 128 (2. Blatt)

Dienstag, den 24. Oktober 1916

44. Jahrgang

Vom Krieg.

Ein 13400-Tonnendampfer gesunken.

(TU) Nach Meldung des Reuterschen Bureaus ist der Cunarddampfer „Maunna“ (13405 Tonn. groß) gesunken. Der Kapitän der „Maunna“ und 163 Mann der Besatzung sind gerettet. Ungefähr 180 Passagiere wurden von der Besatzung gelandet.

Die holländische Schiffahrt in der Zwischmühle.

(66) Bekanntlich hat Deutschland vor kurzem besonders erschwerte Bestimmungen in Bezug auf die Ausfuhr von Kohlen nach Holland angeordnet. Die deutsche Marine ist dazu übergegangen, holländische Schiffe, denen sie begegnet, auf die Herkunft der von der holländischen Dampfer verwendeten Kohlen zu kontrollieren. Die holländische Schiffahrt hat dies der englischen Regierung zu verdanken, welche schon vor langer Zeit deutsche Kohlen, auch wenn sie als Bunkerkohlen verwendet wurden, für Konterbande erklärte, was unter Umständen Aufbringung dieser Schiffe rechtfertigen sollte. Nachdem die englische Regierung seit kurzem diese Bestimmung in ihrer Anwendung ist auch die deutsche Marine dazu übergegangen, englische Kohle allgemein als Konterbande anzusehen. In holländischen Schiffahrtkreisen ist die Befürchtung deswegen groß. Wenn beide Kriegführenden, so sagt man, ihre Bestimmungen (sogar zur Anwendung bringen, so ließe die holländische Schiffahrt Gefahr, von deutscher Seite unterbunden zu werden. Wenn sie englische Kohlen verwendet und von englischer Seite, wenn sie mit deutschen Kohlen heizt. Die Folge ist, daß die Schiffahrtskredite zu Grunde gehen, welche größtenteils Dampfer verwenden ihren Betrieb vorläufig stillgelegt haben. Was die Einfuhr von Kohlen für die industriellen Betriebe und den Hausverbrauch anbelangt, so war man in den großen Städten bei dem Bekanntwerden der deutschen Ausfuhrbestimmungen zunächst sehr befochten. Die „Nieuwe Rotterdamse Courant“ hat jedoch auf eine Umfrage in Rotterdam Handelskreisen erfahren, daß eine Befürchtung wegen Kohlenmangels vorläufig unbegründet sei. Die Kleinhandlervergüter über genügende Vorräte, und auch die Lagerbestände der großen Handelsfirmen seien keinesfalls unbedeutend. Die Gasfabriken sind gut versorgt und können weiterhin Gas abgeben. Dagegen haben eine Anzahl Kohlenhändler im Rotterdam Hafen ihre gewöhnliche Fahrt nach Deutschland zum Transport von Kohlen nicht angetreten, da vorläufig diese Fahrt vergeblich sein würde. Man hofft jedoch in nächster Zeit, daß Deutschland nicht zu einem völligen Ausfuhrverbot von Kohlen nach Holland übergehen werde und glaubt, daß die Kohlenhändler binnen kurzem wieder eine Möglichkeit sehen werden, Kohlen in Deutschland einzunehmen. Jedenfalls wird die Regierung demnächst eine große Anzahl interner Kriegesgefangener in den Zechen der holländischen Provinz Limburg anstellen, um die eigene Kohlenförderung zu erhöhen.

Über den vereitelten Bombenanschlag gegen das badiische Kraftwerk Rheinfelden vernimmt die Badische National-Zeitung noch folgendes: Ein Jagdausflieger entdeckte oberhalb des Staumwerkes das an langer Leine an einem Baum gebundene Segelfluggewehr. Gemeinlich mit einem Vollwächter zog er das Seil aus dem Fluße. Nach den Umhüllungen, die sich an der Leine vorfinden, wurden 40 Bomben in den Rhein gelassen; 15 von ihnen wurden mit dem Seil aus dem Fluße gezogen. Von den anderen Bomben hat man noch keine Spur. Die Bomben enthalten Nitroglycerin. Die Badische Nachrichten melden dazu noch: Unfalls-punkte über die Täter hat man nicht. Ein Arbeiter, der am Montag morgen nach Rhodung ging, sah am Waldestrand ein Automobil ohne Licht stehen. Als er hinzuging, sagte jemand zu ihm, er möchte sich drücken, falls er die Sonnenstrahlung noch erleben wolle. Gegenwärtig werden die Bomben durch einen Sachverständigen entladen. Man sagt, im Falle eines Gefangens wäre von der ganzen Strafanlage kein Stein auf dem anderen geblieben.

Uämische Massenerklärung für die Hochschule.

Das bekannte Manifest, wodurch die Uämische Uämische-Planeten die Aufklärung der Uämischen Hochschule durch den deutschen Generalgouverneur als rechtmäßig anerkannt und den Empfang dieses Rechtes durch ihre Namensunterzeichnung bestätigten, dieses Uämischen Manifest, über dessen bloß 150 Unter-

zeichnungen die Feinde spotteten, ist nun zugänglich gemacht auch Männern ohne akademischen Grad. Diese Massenerklärung lautet wie folgt:

„Die Unterzeichneten haben Kenntnis genommen von dem Manifeste des „Hochschulbundes“. Sie sind überzeugt, daß es keinen einzigen ernsthaften Einwand nationaler oder praktischer Art gegen die unter den heutigen Umständen nun durchgeführte Uämisierung Gerts gibt und daß man diese Uämisierung als eine befriedigende betrachten muß. Die Uämisierung und die Uämisierung der Uämischen Hochschule bis auf einen späteren Zeitpunkt ansetzen zu lassen, wird nachteilig wirken sowohl auf die geistige wie auf die wirtschaftliche Zukunft von Belgien im allgemeinen und von Flandern im besonderen. Dieser Gründe wegen bezeugen wir denn unsere vollkommene Uämereinmütigkeit mit den getroffenen Maßnahmen und bekräftigen es durch Namensunterzeichnung.“

Diese Namensunterzeichnungen finden in der „Maamsh Nieuws“ Antworten seit einigen Tagen ihre Veröffentlichung. Es geschieht stets in Gruppen von fünfzig Namen. Die Zeitung bemerkt dazu: „Es sind nicht nur hundert, nein, es sind schon tausende von Namensunterzeichnungen eingelaufen. Und daß aller Verleumdung, aller Verfolgung und Schmähung zum Troste, zum Troste auch, warum es verschweigen, der großen Offense im Westen. So weit hat es die Regierung in Le Havre gebracht, daß sie zu einem bloßen Popanz, der Transaktionen herabgesunken ist.“ Uebrigens sei es das mittlere Bürger-tum, das sich hervorruft und für die Erhaltung der Sprache, des Volkes, des Landes durch öffentliche Namensabgabe am kräftigsten eintritt.

Botschafterkonferenz beim König von Spanien.

Der König von Spanien hat sich in Begleitung des Ministerpräsidenten nach San Sebastian begeben. Die Bemerkungen der Blätter über die Reise sind um so lebhafter, als sie mit der Ankunft der spanischen Botschafter in Frankreich, Rußland und Italien und verschiedener anderer Diplomaten in San Sebastian zusammenfällt.

Beratung der Minister der Bundesstaaten.

(W) Im Bundesratssaal des Reichstages fand unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Reichskanzlers, Staatssekretär Dr. Helfferich, eine Beratung mit den bundesstaatlichen Regierungen über die Fragen der Volksernährung statt. Nach einer Besprechung des allgemeinen Standes der Ernährungsfrage wurden insbesondere erörtert die militärischen Anforderungen auf dem Gebiete der Nahrungsmittel, die Maßnahmen für die ausreichende Ernährung der Schwerarbeitenden, die Fragen der Nahrungsmittelzufuhr, der Kartoffelverteilung sowie der Fett- und Milchverteilung.

Aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin

hat der Kaiser an den Minister des Innern einen Erlaß gerichtet, in dem er mit besonderer Anerkennung der Nationalität für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen gedenkt und der Stiftung als Zeichen seiner persönlichen Anteilnahme an dieser Ehren- und Herzenspflicht des deutschen Volkes eine erneute Zuwendung von 100 000 Mark überweist. Weiter gewährte der Kaiser der unter dem Protektorat der Kaiserin stehenden Kaiserin-Augusta-Viktoria-Stiftung zur der bestmöglichen Erweiterung der Zentralkasse für Säuglingsfürsorge einen weiteren Jahreszuschuß von 50 000 Mark aus der Kaiser-Wilhelm-Spende deutscher Frauen.

Der rumänische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 21. Oktober. Nord- und Nordwestfront: Im Abschnitt von Dobruja im Vukotina-Tal haben unsere Truppen den Feind gegen die Grenze zurückgeworfen. Bei Fulges heftiger Gefechtskampf. Bei Vicas haben unsere Truppen eine feindliche Abteilung, die den Berg Siphos besetzt hielt, eingeschlossen und über die Klänge springen lassen. Sie haben dabei 500 Gefangene gemacht, zwei Geschütze, fünf Maschinengewehre, Schießbedarf und Kriegsgerät erbeutet. Im Protus-Tal dauert der Kampf fort; wir haben einen Offizier und 104 Soldaten gefangen genommen und zwei Maschinengewehre eingebracht. Im Uul-Tal ist der Feind mit starken Verlusten abgewiesen worden; unsere Truppen halten ihre Stellungen. Im Dito-Tal, besonders zwischen Ditos und Slanie greift der Feind heftig an, ist aber abgewiesen worden. An der Grenze bei Brancea nichts Neues. Im

Buzen-Tale sind unsere Truppen gezwungen worden, sich gegen Gura Sigiului zurückzuziehen; wir haben Gefangene gemacht und drei Maschinengewehre genommen. Bei Tablabuzi und Braloea nichts Neues. Bei Predeles und Predeal ist ein Gefecht im Gange. Im Branbasse, südlich von Dragoslavella, haben wir einen feindlichen Angriff blutig abgewiesen. Rechts und links vom Altfluße heftige Kämpfe, die noch andauern. Im Schultale und bei Drschowa ist die Lage unverändert. — Südfront. An der Donau Feuergefecht. In der Dobrudja heftige Angriffe des Feindes auf der ganzen Front, die uns gezwungen haben, uns in der Mitte und auf unserm rechten Flügel zurückzuziehen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Das irische Hauptorgan „Freemans Journal“ erklärt, daß die Verständigungsaktion mit der Regierung vollständig gescheitert sei.

Die „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, daß die Ausfuhr von holländischem Risse nach Deutschland freigegeben worden ist.

Die belgische Regierung hat außer den der russischen Armee zur Verfügung gestellten Panzerautomobilen und Maschinengewehren Rußland noch 80 Lokomotiven, die in einzelne Teile verpackt, befördert wurden, überliefert.

England bereitet der holländischen Flotte so enorme Schwierigkeiten, daß die ganze Flotte eingestellt werden muß.

Das Gesetz über die Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstags um ein Jahr, das vom Kaiser am 16. d. Mts. im Großen Hauptquartier beschlossen wurde, ist im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden.

Einer Bukarester Meldung Honer Blätter zufolge ist der rumänische Korpskommandeur General Berapergescu in den letzten Kämpfen gefallen. Er wurde durch General Petala ersetzt.

Der österreichische Bericht.

(W) Amtliche Meldung vom 21. Oktober.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In den ungarisch-rumänischen Grenzgebieten wird weiter gekämpft. Die Leistungen der in Schnee und Frost und im schwierigsten Gelände erfolgreich fechtenden Truppen sind über alles Lob erhaben. Nördlich der Karpaten bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften nichts von besonderer Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Stellungen im Passubioabschnitt stehen andauernd unter heftigem Geschütz- und Minenfeuer aller Kaliber. Vor dem Boite-Rücken bereitgestellte feindliche Infanterie wird durch unsere Artillerie niedergelassen. Vier italienische Angriffe gegen den Feste des Mädens wurden abgewiesen. Eine im Brandale gegen die Aufstellung vorgehende feindliche Kompanie wurde aufgerieben. Wir haben 2 Offiziere, 150 Mann gefangen genommen und 10 Minenwerfer und sonstiges Material erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts Neues.

(W) Amtliche Meldung vom 22. Oktober.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei der ungarisch-rumänischen Grenze dauern die heftigen Kämpfe unermüdet fort. An mehreren Stellen wurden die rumänischen Truppen geworfen.

Heeresfront des Erzherzogs Karl. An der oberen Strypa erfolgreiche Vorkämpfe. Deutsche Truppen erlitten die russische Stellung am Westufer der Narajonta und warfen den Feind über den Fluß zurück. Nur ein kleines Geländestück ist noch im Besitz des Gegners. An Gefangenen wurden 8 Offiziere und 745 Mann eingebracht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Tag verlief ruhig. Südlich des Toblino-Sees wurde die ansehnliche vom Sturm losgerissene Hülle eines italienischen Fesselballons angetrieben und geborgen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den A. und S. Truppen keine Ereignisse.

Der bulgarische Bericht.

(W) (Amtlicher Heeresbericht.) Mazedonische Front: Im Abschnitt Dorf Medjeli und Eisenbahn Vitola (Monastir)-Verin (Florina)

lebhaft Artillerietätigkeit. Der von unseren Truppen unternommene Gegenangriff im Cerna-Bogen entwickelt sich erfolgreich. Der Kampf dauert an. Im Moglenica-Tal ist die Lage unverändert und nichts von Bedeutung zu melden. Auf beiden Seiten des Bardar vereinigte Kanonenschiffe. Am Fuße der Belasica Planina Ruhe. An der Strumafont lebhaft Tätigkeit. Eine Erkundungsabteilung der feindlichen Artillerie beschoß mehrere bewohnte Ortschaften vor unserer Front und setzte das Dorf Barab-Dschumaja in Brand. Unsere Artillerie zerstörte bedeutende feindliche Truppen, die an dem Brückenkopf von Emiski (Medori) arbeiteten. An der ägäischen Küste die gewöhnlichen Kreuzfahrten. — Rumänische Front: Längs der Donau Ruhe. In der Dobrudja fanden am 19. und 20. Oktober ziemlich ernste Kämpfe statt. Alle vorgeschobenen Stellungen des Feindes und ein Teil der Hauptstellungen sind in unserem Besitz. Wir nahmen bisher 24 Offiziere und über 3500 Mann gefangen. Außerdem erbeuteten wir 2 Geschütze, 5 Munitionswagen, 22 Maschinengewehre und einen Minenwerfer. An der Küste des Schwarzen Meeres beschoß ein feindliches Schiff die Stadt Mangalia.

(W) (Amtlicher Heeresbericht.) Mazedonische Front: Keine Veränderung der Lage. Zwischen dem Prespa-See und der Cerna schwache Artilleriefeuer. Im Cerna-Bogen entwickelt sich von uns unternommene Gegenangriff erfolgreich. Wir schlugen einen schwachen Angriff gegen das Dorf Tarnowa ab. Im Moglenica-Tal und auf beiden Seiten des Bardar schwache Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasica-Planina und an der Strumafont teilweise schwache Geschützfeuer und Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen. An der ägäischen Küste beschoß der Feind die Höhen von Orfano und Vefera. — Rumänische Front: An der Donaufront bei Madovo und Stifria Beschichtung von beiden Seiten. In der Dobrudja brachen wir endgültig den Widerstand des Feindes auf seiner Hauptstellung. Die stark befestigten Punkte Cobadinu und Tordaria sind in unseren Händen. Der Feind erlitt bei der Niederlage schwere Verluste und befindet sich in vollem Rückzuge. Unsere Truppen verfolgten ihn und unser rechter Flügel besetzte das Dorf Tefigirl und kam bis etwa 10 Kilometer südlich von Konstanza. Die bisher gewonnenen Beute beträgt 8 Kanonen, 20 Maschinengewehre und viel anderes Kriegsgerät. Wir machten 200 weitere Gefangene. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Der türkische Bericht.

(W) Amtlicher Heeresbericht: An der Tigrisfront ist eine Abteilung feindlicher Kavallerie zerstört und zur Flucht gezwungen worden, nachdem ein von ihr veranlaßtes Zusammenreffen mit unseren Truppen und unseren Freiwilligen abgewiesen wurde. — Kaukasusfront: Für uns günstige Schanzen, bei denen wir eine Anzahl Gefangene machten. Auf unserem linken Flügel haben wir feindliche Erkundungspatrouillen mit Verlusten zurückgetrieben. An den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung. An der Dobrudjafront haben unsere Truppen am 19. Oktober, zusammen mit den verbündeten Truppen angreifend, den Feind aus den vor ihnen liegenden befestigten Stellungen geworfen und in Unordnung zurückgetrieben. Unsere tapferen Truppen, welche die befestigten Stellungen des Feindes auf der Linie Höhe 121 (nördlich von KaraWadscha)—Gefäß Sus-Mi-Bey—Kotarscha—Höhe 122 besetzt haben, trieben den Feind weiter zurück und haben seine Verfolgung aufgenommen. Während des Angriffs haben wir 1500 russische und rumänische Gefangene gemacht und sieben Maschinengewehre, zwei Geschütze, acht Munitionswagen und eine noch nicht festgestellte Menge von Waffen und Kriegsgerät erbeutet.

Es ist eierne Zeit!

Bringt Euern Goldschmuck
überflüssigen Goldschmuck
der Goldankaufsstelle im Sitzungssaal
des Rathauses, Donnerstag
von 9½—11½ Uhr.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 24. Okt. (Verschiedenes.) In der 42. Jahreswoche vom 8. bis 14. Oktober sind im Landkreis Hamm folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Diphtherie 1 (Kamen), Scharlach 3, davon 1 mit tödlichem Ausgang, 2 Wiescherhöfen, 1 Bergelmen, Unterleibstypus 1 (Ulna), Todessfälle durch Tuberkulose 1 (Overberge).

(Androhung der Kartoffelentzehrung.) Der Allensteiner Regierungspräsident gab in einem Sonderblatt des Regierungsamtsblattes bekannt, er habe die Ueberzeugung gewonnen, daß bei Anspannung aller Kräfte größere Mengen Kartoffeln hätten abgeliefert werden können. Er wies die Landräte an, sofort zur Entzehrung von Kartoffeln zu schreiten, wenn der Kartoffelerzeuger nicht nach besten Kräften der Ablieferungspflicht nachkommt, da einzelne Landwirte zwar den gesetzlichen Höchstpreis ver-

langten, sich aber für Anfuhr bis zwei Mark für den Zentner zahlen ließen. Er habe gleichfalls die Landräte angewiesen, bei derartigen Preisforderungen sofort die gesamte Kartoffelernte des betreffenden Erzeugers zu enteignen, außerdem die Anzeige wegen Preiswunders bei der Staatsanwaltschaft zu erstatten.

(Milderung des Kartoffelausfuhrverbotes.) Auf eine Eingabe erhielt der Abg. Dellus-Halle folgenden antwortlichen Bescheid: Der Präsident des Kriegsernährungsamtes hat Veranlassung genommen, an die Bundesregierungen die Bitte zu richten, dafür Sorge zu tragen, daß die Ausfuhrerlaubnis für selbstverbaute und für freihändig gekaufte Kartoffeln durch die Kommunalverbände nicht verweigert wird. Preussischerseits wird dieser Bitte Rechnung getragen werden. — Vielen Stadtbewohnern, die Beziehungen auf dem Lande haben, wird diese Entscheidung sehr willkommen sein. Hoffentlich wird sie in der Praxis bald wirklich ausgeführt.

(Der letzte Sohn.) Aus einem Antwortschreiben des Kriegsministeriums an den Reichstagsabgeordneten Erzberger geht hervor, daß schon seit längerer Zeit Anträgen von Familien, von denen schon mehrere Söhne oder Familienangehörige gefallen sind, den letzten noch lebenden Sohn oder Familienangehörigen nicht mehr an der vordersten Front zu verwenden, soweit irgend angängig in wohlwollender Weise im Wege der Kommandierung oder Versetzung Rechnung getragen worden ist. Eine dahingehende Umweisung sei auch allen militärischen Behörden im Felde zugegangen.

(Ausfall von Personenzügen auf den preussischen Eisenbahnen.) Vom 1. Dezember ab sollen auf den preussischen Haupt- und Nebenbahnen eine Reihe von Personenzügen ausfallen. Eine demnächst einzuberufende gemeinsame Besprechung von Mitgliedern der Direktionsbezirke soll darüber verhandeln und beschließen, ob auch D- und G-Züge fortfallen sollen.

(Goldschmucksammlung der Schule.) Auch die Schüler sollen wie bei der Goldschmucksammlung als Helfer zur Goldschmucksammlung herangezogen werden. Sie werden für die Werbung mit einem Ausweis, der den Schulstempel trägt, versehen. Entweder geben nun die Verkäufer der Goldschmuckstücke selber den Schülern, wofür sie am nächsten Tage die Quittung von der Schule erhalten, oder sie unterzeichnen nur eine Erklärung, nach der sie sich zur Hergabe des Schmuckes verpflichten. Zu diesem Falle wird ihnen von der Goldankaufsstelle die günstigste Zeit zur Ablieferung an einem bestimmten Tage durch Karte mitgeteilt. Nach Prüfung der Goldschmuckstücke erhalten sie den Betrag durch Vermittlung der Schule zugestellt. Bei jedem Schmuckstück, das mindestens 5 Mark bringt, bekommen sie die eiserne Gedenkmedaille durch die Schule. — Die Schüler erhalten für ihre Vermittlertätigkeit, wenn sie den Ankauf von Schmuckstücken im Betrage von 200 Mark in die Wege geleitet haben, eine künstlerisch ausgestattete Emaillemedaille, bei Beträgen von 500 Mark die eiserne Denkmünze. Die Reichsbank hat sich vorbehalten, bei vermittelten Beträgen von 1000 Mark den Schülern noch eine besondere Anerkennung zuteil werden zu lassen.

Der Bezirksausschuß hat für den Umfang des Reglementes Urnsberg bestimmt: Die Schonzeit für Rehfäller wird auf das ganze Jahr ausgedehnt. Jedoch wird in den Bezirken der königlichen Oberförstereien sowie in den nicht verpachteten Eigenjagdbezirken von mindestens 1000 Hektar Größe und in den Bezirken, die zu diesen Eigenjagdbezirken hinzugeachtet sind, in den Monaten November und Dezember der Abschuss gestattet. Der gesetzliche Termin für den Abschuss der Schonzeit für Drosseln, 20. November, und des Beginns der Schonzeit für Dachs, 31. Dezember, bleibt bestehen. Der Beginn der Schonzeit für Rebhühner, Wachtel und schottische Moorhühner wird auf den 14. Dezember 1916 festgesetzt.

(Weihnachtsgaben für das Heer.) Auch in diesem Jahre sollen wieder Weihnachtsgaben für das Heer hinausgeschickt werden, damit jeder Soldat unseres Heeres im Felde, jeder Verwundete und Kranke in den Lazaretten des Kriegsschauplatzes mit einem Pflegerpersonal ein Weihnachtspaket erhält und keiner von ihnen leer ausgeht. Wie in den vorhergehenden Jahren, so hat auch in diesem Jahre das Rote Kreuz, der Vaterländische Frauenverein, die Sammlung und Verwendung der Paketen übernommen. Das Nähere über den Inhalt der Sendungen, sowie über die Verpackung bringen wir in der nächsten Nummer unserer Zeitung.

(Vergleichen, 24. Okt. Das Eiserne Kreuz wurde dem Schützen Wilhelm Rufenberg, Sohn des Gutsbesitzer Karl Rufenberg von hier, verliehen mit gleichzeitiger Beförderung zum Gefreiten.

(Mehrerlei, 24. Okt. Den Geldentod für Kaiser und Reich starb in den letzten Kämpfen an der Somme der Marine-Infanterist Heinrich Koch. Am 1. Februar d. J. trat er unter die Fahnen und rückte bald darauf gegen den Erbsind. In vielen Kämpfen nahm er teil und hat sich dabei als echter Soldat gezeigt. Die Kompanie stellt in einem Schreiben an die Eltern ihm das Zeugnis aus, daß er bei allen Vorgelegten und Kameraden als pflichttreuer, guter und tapferer Kamerad beliebt war. Am 3. Oktober erhielt er eine Granaterverletzung, an deren Folgen er am 4. Oktober in einem Feldlazarett verstarb.

(Hamm, 23. Okt. (Brottschneiderei gestohlen.) Der bei der hiesigen Buchdruckerei A. angestellte Buchbinder Johann Schindler mußte die von seiner Firma hergestellten Brottschneidemaschinen zusammenbinden. Verschiedene Male eignete er sich größere Mengen Brottschneidemaschinen an und verwendete sie für sich oder gab sie seinen Bekannten. Er erhielt für diese Straftat vom Schöffengericht 6 Monate Gefängnis. Verschiedene Frauen, die von G. Schindler erhalten und diese benutzt hatten, wurden in 50–150 Mk. Geldstrafe genommen.

(Hamm, 23. Okt. Ein Unglücksfall ereignete sich auf Bach Rabbob, indem der Berg-

mann Ernst Klemm in den Schacht abstürzte. Klemm war sofort tot. Er hinterläßt Frau und neun Kinder.

(Dortmund, 21. Okt. Ein blutiges Familiendrama hat sich gestern in einem Hause der Mollinstraße abgespielt. Hier hatte vor etwa 8 Tagen die Frau des Kolonialwarenhandlers Rohwaller aus Marten eine Wohnung bezogen, da sie sich von ihrem Mann getrennt hatte. Ein 7jähriges Kind und die 80 Jahre alte Großmutter befanden sich bei der Frau. Gestern besuchte nun der Mann die Frau. Es scheint zwischen den beiden zu schweren Auseinandersetzungen gekommen zu sein, denn plötzlich traten in der Mollin Wohnung zwei Schüsse und Frau R. stürzte schreiend in die Wohnung eines Flurhändlers und rief: Mein Mann wollte mich erschießen! Es war aber eine der beiden Kugeln fehlgegangen, die andere hatte die Frau nur leicht an der rechten Kopfschuppe verletzt. Rohwaller scheint sich aber in dem Glauben befunden zu haben, er habe seine Gattin tödlich verletzt, denn als man die Wohnung, die er gleich nach dem Weglaufen seiner Frau verschlossen hatte, öffnete, fand man ihn in seinem Blute schwimmend, dem Tode nahe vor. Mit einem Messer hatte er sich den Hals durchgeschnitten. Der herbeigerufene Arzt ordnete die Ueberführung des Schwerverletzten zum Krankenhaus an, doch bezweifelte er, ob R. das letztere lebend erreichen werde. Zwischen den beiden Eheleuten bestand schon seit langem kein gutes Verhältnis, vor zwei Jahren befanden sie sich schon im Scheidungsprozeß, doch war es dem Richter gelungen, im Ehebündnis eine Versöhnung herbeizuführen. Von langer Dauer ist diese allerdings nicht gewesen, wie der grausige Vorgang zeigt. Daß Rohwaller mit der Absicht umgegangen ist, in irgend einer Weise Selbstmord zu machen, darauf läßt das Mitführen des Revolvers schließen. Die Eheleute R. befinden sich in den besten Jahren.

(Meinerzhagen, 23. Okt. Tunnelbau.) Der auf der neuen Straße von hier nach Olpe im Bau befindliche Tunnel R auf einer Länge von 35 Metern eingestürzt. Personen kamen dabei glücklicherweise nicht zu Schaden.

(Paderborn, 23. Okt. (Enteignung der Kartoffeln.) Vom Kommunalverband Paderborn ist die allgemeine Enteignung der Kartoffeln eingeleitet worden. Der Enteignungspreis beträgt 2,50 Mark.

(Harmen, 23. Okt. (Durch Abbringen verunglückt.) Ein zu Berg fahrender Motorwagen der Forsthausbahn geriet infolge der Schräglage der Schienen ins Rutschen. Das beunruhigte mehrere Fahrgäste derart, daß sie von dem Wagen absprangen, zumeist natürlich in falscher Richtung. Bei einigen ging der Absprung gut vonstatten, zwei Personen jedoch kamen zu Fall und zogen sich Verletzungen zu, die ihre Ueberführung ins städtische Krankenhaus notwendig machten. Während einer der Verletzten, der Gärtner K., weniger gefährliche Verletzungen davontrug, sind diejenigen, die sich eine noch nicht bekannte Frau aus dem Arbeiterstande zugezogen hat — es handelt sich um einen schweren Schädelbruch —, sehr bedenklich und geben zu ernstem Besorgnissen Anlaß. Zwei mitfahrende Ärzte leisteten die erste Hilfe.

(Kiesheid, 23. Okt. (Mit 18 000 Mark flüchtig.) Der Hilfsbeamte Karl Wilhelm Nobes von der Vollstreckungsstelle Kiesheid des Hauptzollamtes Solingen ist mit einem Geldebetrag von 18 000 Mark in Tausendmarkscheinen, den er zur Reichsbank bringen sollte, flüchtig.

(Bonn, 23. Okt. Die ranzige Butter der J. G. G. hatte eine Geschäftsfrau schullos an Schöffengericht gebracht. Die Frau hatte am 18. Juni schlechte Butter, die sie von der Stadt am gleichen Tage erhalten hatte, verkauft. Auf Verlangen der Käufer wandte sie sich ans Lebensmittelamt. Dort erhielt sie die Auskunft, die Stadt habe keine bessere Butter. Sie möge die erhaltene Butter ruhig verkaufen. Auf erfolgte Anzeige wurde nun die Geschäftsfrau wegen fahrlässiger Nahrungsmittelfälschung angeklagt. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 3 Mk. Der Verteidiger betonte, daß hier nicht die Geschäftsfrau ans Gericht gehöre, sondern die Beamten, welche die Schuld daran trügen, daß die Butter verdarbt, und zwar diese Beamten bis in die höchsten Behörden hinein. Das Gericht sprach die Angeklagte denn auch frei.

(Neve, 23. Okt. (Ein fettes Hamsternest.) Hier hat die Polizei ein Hamsternest ausgenommen, das zeigt, welche großen Vorräte von einzelnen Reuten zusammengetragen werden. Bei dem Konditoreibesitzer Peters fand sie nicht weniger als 1700 Pfund Butter und zwei geschlachtete Schweine vor. Der gesamte Vorrat wurde beschlagnahmt. Anzeige war von einem entlassenen Gefellen des Peters erstattet worden.

(Emmerich, 23. Okt. Hier wurden 12 000 Eier, die hauptsächlich für das Reserve-Lazarett und das städtische Krankenhaus bestimmt waren, beschlagnahmt. Die Stadtverwaltung gab sich zwar die größte Mühe, die Eier wieder frei zu bekommen, jedoch ohne Erfolg. Die J. G. G. überwies die Eier der Verteilungsstelle.

(Emmerich, 23. Okt. Sieben holländische Schmuggler wurden hier, wo sie ihren Wohnsitz haben, festgenommen. Neben dem Schmuggel betrieben sie noch Straßenraub und Diebstahl von Lebensmitteln. Bei einem der letzten Diebstähle, wo ihnen 350 Pfund Käse in die Hände fielen, gelang es einem Gendarmerte-Wachmeister, sie festzunehmen. Eine ganze Reihe von in den letzten Monaten verübten Diebstählen und Räuereien konnten ihnen bewiesen werden. Zwei weitere holländische Schmuggler lockten eine Frau von auswärts in die Nähe der Grenze, um ihr angeblich gefälschte Waren zu besorgen. An einer einsamen Stelle überfielen sie dann die Frau, entrißen ihr die Handtasche mit etwa 700 Mark und entflohen damit. Auch

sie wurden mit Hilfe von Soldaten festgenommen.

(Aachen, 23. Okt. (Unterfälschungen in Lebensmitteln.) Die 24 Jahre alte frühere Verkäuferin Katharina Weber von hier war von der Firma Gebr. Kaufmann wegen Unterfälschung von 130 Mark entlassen worden; die Firma hatte aber keinen Strafantrag gestellt, um der Verkäuferin den Lebensweg nicht zu verlegen. Die Stadtverwaltung stellte die Weber nun, ohne von deren Verfehlung zu wissen, in städtischen Lebensmittelämtern als Hilfsarbeiterin ein. Hier unterschlug sie in 2½ Monaten 6000 Mk. in der Weise, daß sie von Lebensmittelhändlern widerrechtlich Zahlung für Waren annahm und die Waren-Empfangsscheine dagegen auslieferte. Die Angeklagte war gekündigt und wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. — Vor Eintritt in die Tagesordnung der letzten Stadtverordnetenversammlung wurden Erklärungen von bekannten Unterfälschungen in Lebensmittelämtern abgegeben. Das Gericht hat festgestellt, daß die Weber die Allein-schuldige ist. Das Gericht hatte aber Mitschuldige bis in die höchsten Beamtentriebe entdeckt. Zentrumsabgeordneter Dr. Fischer bezeichnete es als empörend, wenn mit dieser Angelegenheit die Ehre anderer anständiger Leute in Verbindung gebracht worden sei. Der Vorsitzende erklärte, daß er allen diesen boshaften, fälschenden und gemeinen Gerüchten und deren Weiterverbreitung entgegenzutreten, und wenn er einen fassen, ihn sofort vor die Staatsanwaltschaft bringen werde.

Aus aller Welt.

— Ein wahres Räuberleben führten fünf Berliner Burschen im Alter von 15 bis 17 Jahren, die nach Ausführung von vielen Diebstählen verhaftet werden konnten. Die Nacht über schliefen die Burschen regelmäßig in den großen Kisten, die die Stadterhaltung zur Aufbewahrung des Straßenstraßensandes aufgestellt hat. Die Ermittlungen ergaben, daß die jugendlichen Diebe in unglaublicher Weise von Schankwirtin zu ihren Diebstählen verführt wurden. Die Wirtin schenkte sich nicht, ihnen täglich gestohlene Wurst, Gänse und die übrigen Geware abzugeben. Einige Wirtin sind bereits ermittelt worden.

— Ein Doppelmord ist in der Nacht auf Sonnabend in Wismar (Kreis Memel) verübt worden. Der Schlächtermeister Kanta und sein Bruder sind von Schmugglern auf entsetzliche Weise ermordet worden. Frau Kanta ist bei dem Ueberfall schwer verletzt worden und liegt hoffnungslos darnieder. Den Kindern ist kein Leid an-

gesandt worden. Die Schmuggler haben die Wohnung nach der Tat ausgeraubt. Zwei von ihnen sind bereits ergriffen worden, drei weiteren ist man auf der Spur.

— Verhöhlen wurde in einem auf dem Potsdamer Bahnhof haltenden D-Zug eine Dame aus Karlsruhe um 4000 Mk.

— Die Leichen zweier Frauen, die mit einem Strid zusammengebunden waren, wurden in Moabit in der Spree aufgefunden. Es handelt sich um unbekannte Personen, vermutlich Mutter und Tochter.

— Das Kino als Heilmittel. Der Unteroffizier Grotschmidt in Braunschweig hat in den Kämpfen an der Somme Gehör und Sprache verloren. An einem Nachmittage benutzte er nun seinen ihm im dortigen Lazarett erteilten Urlaub dazu, um mit seiner Schwester einem Kino einen Besuch abzustatten. Es war gerade mitten in der Vorstellung, als sich der Aussehen erregende Vorfall ereignete. Gestellt wurde ein drahtlos wirkendes Lustspiel. In dem Augenblick, als ein Paar im Film sich einen Kuß gibt und der Nebenbuhler auf beide eine kalte Dusche spritzt, mußte der Unteroffizier derartig lachen, daß er seine Sprache wiedergewann.

— Explosion eines schweizerischen Sprengstoffmagazins. Am 20. Oktober ist in der Nähe von Chillon ein Sprengstoffmagazin aus bis jetzt noch unaufgeklärten Gründen in die Luft geflogen. Fünf Arbeiter, die in der Nähe des Magazins arbeiteten, wurden getötet.

Die Erneuerung

des Bezuges von Feldpostzeitungen muß, um Unterbrechung in der Zustellung zu vermeiden, stets von den Auftragsgebern selbst erfolgen. Bei der großen Zahl von Feldpostabonnements und bei der von uns getroffenen Einrichtung, daß der Bezug an jedem beliebigen Tage erfolgen kann, ist es uns nicht möglich, die Besteller von dem Ablauf jedesmal in Kenntnis zu setzen. Wir bitten deshalb die Bezugsnehmer, ihr Versehen den Tag des Ablaufs zu merken und bei gewünschter Bezugserneuerung die Bestellung rechtzeitig auszugeben.

Geschäftsstelle der Kammer Zeitung.

Weiter-Vericht. Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte 25. Okt.: Wenig verändert, vielfach Niederschlag. 26. Okt.: Wolkig, Niederschläge. 27. Okt.: Wolkig, teils Sonne, nachts kalt.

Herbst-Kontroll-Versammlungen 1916.

I. Zu den diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen haben zu erscheinen:

1. Sämtliche Offiziere, Sanitäts-, Veterinär-Offiziere und Militärbeamte der Reserve, Landwehr 1. und 2. Aufgebots und des Landsturms.

2. Sämtliche gedienten Mannschaften des Heeres und der Marine.

Hierzu gehören: Reservisten, Wehrleute 1. und 2. Aufgebots, Ersatz-Reservisten, die ausgebildeten Mannschaften des Landsturms 2. Aufgebots.

3. Sämtliche Rekruten und ausgebildeten unausgebildeten Landsturmpflichtigen, einschließlich des Geburtsjahres 1897.

a) Hierzu gehören auch die Mannschaften, welche als Landsturmpflichtige und Ersatzrekruten einberufen, aber wieder entlassen und nicht militärisch ausgebildet sind;

b) Mannschaften des Geburtsjahres 1898 nehmen an dieser Kontrollversammlung nicht teil.

4. Alle bei der „D.-U.“-Musterung ausgehobenen unausgebildeten und alle als taglich bedienten ausgebildeten Landsturmpflichtigen.

Es brauchen nicht zu erscheinen:

1. Die im Post-, Telegraphen- und Eisenbahndienst befindlichen Personen, welche von dieser Kontrollversammlung durch ihre Behörde reklamiert sind.

2. Die bei der „D.-U.“-Musterung wiederum als dauernd untauglich bezeichneten Personen, oder bei späteren Untersuchungen die Entscheidung „dauernd arbeitsverwendungs-unfähig“ (d. a. b. u.) erhalten haben.

II. Die Kontroll-Versammlungen für alle unter 1 bis 4 bezeichneten Personen finden statt:

1. Offiziere usw., soweit diese nicht befreit sind, für den gesamten Landwehr-Bezirk Sost am 4. November 1916, vormittags 11 Uhr (auf dem Hofe des Bezirkskommandos in Sost).

2. Mannschaften: In Namen:

für sämtliche Mannschaften aus der Stadt Namen, aus den zum Amt Name-Namen gehörenden Gemeinden Heeren-Verne, Methler, Niederaden, Oberaden, Südbamen, Wasserfurl, Weddinghofen und Westfild, aus den zum Amt Name gehörenden Gemeinden Bergbamen, Derne, Helt, Berche, Oberberge, Rottum und Nante, mit Ausnahme der auf den unten aufgeführten Bezügen tätigen Personen.

Es haben sich zu stellen: In Namen (Schäferhof).

Am 6. November, vormittags 10 Uhr, Rekruten, ungebildeten Landsturm und ungediente „D.-U.“-Mannschaften;

am 7. November, vormittags 10 Uhr, gediente Mannschaften und gediente „D.-U.“-Mannschaften.

In Namen (Beckenplatz Schacht Grillo).

Am 7. November, nachmittags 1 und 3 Uhr, sämtliche auf der Bege befindlichen Kontrollpflichtigen.

Sost (Beckenplatz).

Am 2. November, nachmittags 4 Uhr, sämtliche auf der Bege befindlichen Kontrollpflichtigen.

Heeren (Beckenplatz Königsborn I und II).

Am 3. November, nachmittags 1 und 3 Uhr, sämtliche auf der Bege befindlichen Kontrollpflichtigen.

Bergbamen (Beckenplatz Schacht Grimmer).

Am 6. November, nachmittags 1 und 3 Uhr, sämtliche auf der Bege befindlichen Kontrollpflichtigen.

Nante (Beckenplatz Bege Werne).

Am 8. November, nachmittags 1 und 3 Uhr, sämtliche auf der Bege befindlichen Mannschaften.

Unmerkungen:

1. Die zu den Kontrollversammlungen Einberufenen stehen für den ganzen Tag unter den Kriegsgesetzen.

2. Die Militärpapiere sind mitzubringen.

3. Die Mannschaften haben sich 10 Minuten vor der festgesetzten Zeit auf dem Kontrollplatz einzufinden.

4. Vor Beginn der Kontrollversammlungen sind Schirme, Stöcke und Zigarren wegzulegen.

5. Gesuche um Befreiung können nur ausnahmsweise in ganz besonders begründeten Fällen Berücksichtigung finden.

Etwaige Anträge sind spätestens 5 Tage vorher unter Vorlegung der Militärpapiere, sowie glaubwürdiger Bescheinigungen heranzubringen. Wer durch Krankheit an der Teilnahme verhindert ist, muß spätestens zur Stunde der Kontrollversammlung durch einen ärztlichen, von der Ortsbehörde beglaubigten, Bescheinigung entschuldigt werden.

Auf den Bescheinigungen usw. sind, wie bei allen Eingaben an das Bezirkskommando, Waffengattung und Jahresklasse bezgl. Geburtsjahr anzugeben.

6. Die Inziblen und Rentenempfänger, soweit sie kontrollpflichtig sind, erscheinen, sofern sie nicht zu den unter I. 3a aufgeführten Mannschaften gehören, mit ihren Jahresklassen.

7. Unentschuldigtes Fernbleiben, Zutritt kommen und Teilnahme an einer unrichtigen Kontrollversammlung wird bestraft.

Sollte jemand über vorstehende Bekanntmachung noch irgendwie Zweifel haben, so hat er sich sofort an seinen Bezirksfeldwebel bezgl. des Bezirks-Kommando, um Aufklärung zu wenden.

Sost, den 10. Oktober 1916. Königlich-Bezirkskommando Sost

Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...

Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...

Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...

Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...

Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...

Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...

Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...

Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...

Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...

Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...

Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...

Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...

Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...



Fliegeraufnahme des Munitionslagers bei Audun, welches einen Wert von über 100 Millionen Mark repräsentiert.



Fliegeraufnahme des Munitionslagers nach der Explosion.

Die größte Explosion der Welt.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ brachte am 27. September die Nachricht von der Zerstörung eines riesigen englischen Munitionslagers bei Audun (16 Kilometer südlich von Gallatz) in einem Stützpunkt des britischen Commonwealth. In einem Stützpunkt des britischen Commonwealth. In einem Stützpunkt des britischen Commonwealth.

Ein 15-jähriger mit dem Namen ...
Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...

Die erste Generalinspektoren ...
Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...

Die erste Generalinspektoren ...
Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...

Die erste Generalinspektoren ...
Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...

Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...

Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...

Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...

Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...

Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...

Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...

Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...

Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...

Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...

Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...

Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...

Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...
Der auf...
Zehn d...